

Grandenzer

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschrowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. D. Eplau; D. Wirthold, Gollub; Stadtkämmerer O. Aufen, Lautenburg; M. Jung, Piesemühl Dpr.; C. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Kotel; J. Leypold, Reidenburg; S. Mey, Neumarkt; J. Köpfe, Oserode; P. Minning's Buchdr., J. Albrecht's Buchdr., Riesenburg; Fr. Med. Rosenberg; Siegfried Wöjtan, Strassburg; A. Fuhrich. Anzeigen die gewöhnliche Peltzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für Februar und März

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ schon von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark 20 Pfg., frei ins Haus zu 1 Mark 50 Pfg., entgegengenommen.

Die Expedition des „Gefelligen“.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 18. Sitzung am 21. Januar. Zur Verathung steht der Antrag Richter betr. die Errichtung von Fideikommissen und die Stempelgebühr für dieselben.

Der Antrag geht dahin, die Staatsregierung um Auskunft zu ersuchen: 1) über Zahl, Geldwerth und Areal der seit 1867 in Preußen begründeten oder erweiterten Fideikommissstiftungen; 2) über den Betrag der dafür aufgetragenen Stempelgebühren; 3) in welchen Fällen und auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen ein Erlaß der gesetzlichen Stempelgebühr stattgefunden hat.

Abg. Richter (Dfr.): Das preussische Stempelsteuergesetz von 1822 enthält die Bestimmung, daß bei der Bildung von Fideikommissen 3 Prozent des Wertes der Fideikommission an Stempelsteuer dem Staate zu entrichten sind. Es hatte in der Debatte über den Entwurf, daß dem früheren Minister Frhrn. v. Lucius zur Zeit, als er noch amirte, bei der Bildung von zwei Familienfideikommissen der hiernach vorgeschriebene Stempelsteuerbetrag im Gnadenwege erlassen worden sei. Ueber die Summe des Steuererlasses waren die Nachrichten verschieden. Dieselbe sollte den Betrag von 100 000 M., so nahm man an, übersteigen. Ich nahm bei Gelegenheit der ersten Verathung des Geschäftssteuergesetzes Veranlassung, den Herrn Finanzminister zu fragen, was es damit für eine Bewandnis habe. Der Herr Finanzminister erklärte damals, am 25. September, daß er von der Sache keine Kenntniss habe, daß er mir deshalb keine Antwort ertheilen könne, daß er sich aber vorbehalte, bei Gelegenheit auf die Sache zurückzukommen. Ich bemerkte dabei noch ausdrücklich, daß der Steuererlaß in eine Zeit fällt, die vor dem Amtsantritt des gegenwärtigen Finanzministers gelegen ist. Seit jener Erwägung sind nun mehr als 8 Wochen verfloßen. Gelegenheit, auf die Sache zurückzukommen, hat sich nicht geboten; eine Berichtigung in der amtlichen Presse in der Thatache ist auch nicht erfolgt.

Ich leugne, daß es ein Recht der Regierung giebt, von der allgemein verbindlichen durch Gesetz ausgesprochenen Steuerpflicht Einzelne zu dispensiren, es sei denn, daß in dem betr. Gesetz selbst der Regierung ein solches Recht erteilt wäre. Die Gesetzgebung ist seit Erlaß der Verfassung nicht mehr eine Prärogative allein der Krone, sondern sie wird gemeinschaftlich geübt von dem Monarchen in Verbindung mit dem Landtag. Weniger als die formell konstitutionelle Seite hat die materielle, die moralische Seite dieses Falles die öffentliche Meinung erregt. Der Stempel-erlaß ist erfolgt zu Gunsten eines im Amt befindlichen Ministers, der selbst zu den obersten verantwortlichen Beamten gehört. Die Sache würde dadurch nicht einfacher, daß, wie man vernimmt, der Ausschlag in dieser Sache, die letzte Entscheidung gegeben ist von dem Minister, zu dessen Privatvortheil früher ähnliche Dispensationen stattgefunden haben, nicht bloß bei der Anlage von Dotationsgütern, sondern auch bei Erweiterungen von Fideikommissen aus persönlichen Erwägungen. Unter diesem Gesichtspunkt charakterisirt sich dieser Vorgang als eine gegenseitige Entbindung der Minister von der gesetzlichen Steuerpflicht. Wenn das Parlament nicht berufen sein sollte, in solchem Falle eine Rechenhaftigkeit zu fordern, ein Kontrollrecht auszuüben, wozu wäre dann überhaupt noch ein Parlament vorhanden, wenn es nicht über die Berechtigung zu wachen hätte bei der Handhabung namentlich der Steuerpflicht?

Was die öffentliche Meinung in der Sache erregt, das ist in der Hauptsache dreierlei: daß ein Gebrauch gemacht ist von einem behaupteten Dispensationsrecht gerade gegenüber einer notorisch reichen Persönlichkeit, daß diese Dispensation erfolgt ist zur Erleichterung einer Rechtsbildung, welche an sich schon ein Ausnahmestück bedeutet, und daß man von befreundeter Seite in der Presse diese Dispensation zu beschönigen gesucht hat unter Berufung auf die Verleihung des Freiherrentitels.

In vielen Kreisen des Volkes blickt man nicht allzu günstig auf diese sogenannten Erhebungen in den Wäldern und Freiherrenland. Denn wer seiner Eltern und Vorfahren gern gedenkt, hat keine Ursache, eine Namensveränderung zu wünschen. (Sehr richtig! links.) Jedoch so lange es hier bei Reuefertigkeiten verbleibt, nun, so denkt sich Jeder das Seine dabei, wie verschieden doch die Menschen organisiert sind, und wie verschieden die Ideale sind, welche die Brust schwellen. (Heiterkeit.) Ganz anders verhält es sich aber, und eine ernste Bedeutung bekommt die Sache in dem Augenblicke, wo solche Namensveränderungen, sogenannte Erhebungen sich verknüpfen mit Ansprüchen, wo man aus der Verleihung des Freiherrentitels nun eine wirkliche Freiherrenlichkeit in Bezug auf die Steuerpflicht annimmt. (Heiterkeit links.) wo der Freiherr glaubt, eine größere Berechtigung als solcher darin zu haben, daß ihm bei der Verleihung dieses Titels etwas erlassen wird, was Andere zu bezahlen haben. Einer solchen Anschauungsweise haben wir alle Ursache entgegenzutreten, sie widerspricht den Grundgesetzen unserer Verfassung, wonach alle Preußen vor dem Gesetz gleich sind und Steuerprivilegien nicht stattfinden sollen.

Ich kann daher mein Urtheil nur dahin zusammenfassen, daß in diesem Falle ein Mißbrauch der Regierungsgewalt vorliegt, eine grobe Verletzung des öffentlichen Rechts bewirkt ist. (Unruhe rechts, sehr wahr! links.) Und wenn die Regierung nicht im Stande ist, die Sache selbst in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, dann möchte ich wenigstens die Hoffnung damit verbinden, Erklärungen zu hören, nach denen wir erwarten dürfen, daß solche Vorkommnisse sich in Zukunft nicht wiederholen, weil sie nicht geeignet sind, das Ansehen der Regierung und die Autorität der Gesetzgebung zu erhöhen. (Vehementer Beifall links, Zischen rechts.)

Finanzminister Lucius: Wenn der Antragsteller fragt, auf Grund welches ausdrücklichen Gesetzes die Krone oder die Staatsregierung ermächtigt sei, derartige Stempelentlässe einzutreten zu lassen, so möchte ich diese Frage dahin beantworten: Ein ausdrückliches Gesetz, welches generell der Krone ein solches Gnadenrecht giebt, existirt nicht und braucht auch nicht zu existiren. (Sehr richtig! rechts) für denjenigen, der die Geschichte des preussischen

Staates und namentlich seine Rechtsgeschichte kennt. (Sehr wahr! rechts.) (Nebener geht auf die Geschichte vor der Verfassung ein.) Ich stelle den Satz auf, daß in Preußen, wo die Rechte der Krone nicht durch die Verfassung neu erstanden sind, sondern wo die königliche Gewalt vor der Verfassung vorhanden war, die Rechte der königlichen Gewalt so weit bestehen geblieben sind, als sie nicht durch die Verfassung beschränkt wurden. (Sehr richtig! rechts.) Sie werden vergeblich in der Verfassung einen Artikel suchen, der das hier fragliche Kronrecht, wenn ich so sagen soll, auf civilrechtlichem Gebiete aufhobe. Ein solcher ist nicht vorhanden. Es bedurfte also keines ausdrücklichen Gesetzes, um das Recht entweder zu bestätigen oder neu einzuführen. Diese Stellung der Staatsregierung ist durchaus nicht neu, sondern ist unter allen Ministern, ob konservativ oder liberal, seit dem Jahre 1850 konstant festgehalten. Die Stempelentlässe sind nicht bloß in den Akten erfolgt, sondern sie sind in der Verfassung, vielfach auch in der Gesammmlung durch königliche Ordre veröffentlicht worden. Es sind nicht bloß C. Lasse, beispielsweise bei Brandunglücken für ganze Städte gegeben worden, sondern es ist sogar für Institute Stempelentlässe gewährt worden, für eine Reihe von Bauten, für gemeinnützige Vaugeellschaften.

Es haben weder die Oberrechnungskammer, der doch sonst von allen solchen Erlassen und Ermäßigungen von Stempeln Kenntniss gegeben wird, noch die Gerichte (hört! hört! rechts) den geringsten Anstand genommen, derartige Entlässe als vollkommen der Verfassung, den Gesetzen entsprechend anzuerkennen. (Hört! hört! rechts.)

Hierdurch glaube ich genügend nachgewiesen zu haben, daß die Rechtsfrage aus dem Spiel zu bleiben hat. Handelt es sich aber hier wirklich um ein Recht der Krone, in einzelnen Fällen Ausnahmen einzutreten zu lassen von einer gesetzlichen Bestimmung, namentlich von einer Steuerpflicht, so würde die Vorlegung der einzelnen Fälle notwendig zu einer Kritik nicht bloß, sondern zu einer Kritik ohne Unterlage seitens des Landtags führen. Sie werden selber einsehen, daß es nicht erwünscht sein kann, wenn wir Ihnen die gesammelten Akten, die sich auf jeden einzelnen Fall beziehen, vorlegen (Sehr richtig! rechts). Hieraus folgt der Entschluß der Staatsregierung, Sie zu bitten, den ganzen Antrag, wie er ist, abzulehnen. (Beifall rechts.)

Wenn ich mich in diesem Augenblicke des Eingehens auf einzelne Fälle im Allgemeinen enthalte, so halte ich mich doch für verpflichtet, da ein früherer Minister, der noch Kollege mehrerer meiner jetzigen Kollegen gewesen ist, hier in dieser Weise angegriffen wurde, daß seine Handlungsweise gewissermaßen als „unmoralisch“ charakterisirt wurde (Abgeordneter Richter: Das habe ich nicht gesagt!), hierüber noch ein Wort gewissermaßen persönlich zu sagen. Der Antragsteller hat einfließen lassen, daß der Erlaß eines Fideikommissentwells für ein von dem Staatsminister von Lucius gebildetes freiherrliches Fideikommiss auf seinem Gute Balkhausen um so bedenklicher sei, als der Ausschlag dafür im Ministerrathe gegeben sei und zwar durch einen Minister, dem selbst solche Entlässe zu Theil geworden wären. Dagegen möchte ich von vornherein bemerken, daß Fragen derart überhaupt nicht im Staatsministerium zur Beschlusfassung gelangen, und auch in diesem Falle ist das durchaus nicht geschehen, sondern es haben dabei lediglich die beiden Minister der Justiz und der Finanzen mitgewirkt. Wenn der Berichterstatter dabei von einem Erlaß von 100 000 Mark gesprochen hat, so ist auch das irrig, denn es handelt sich thatsächlich nur um einen Erlaß von etwas mehr als 30 000 Mark. Der Antragsteller selbst hatte schon den ganzen Vorgang mit der Ständeshöhung in Verbindung gebracht, welche der Minister der Gnade des hochseligen Kaisers Friedrich verbankt, und diese Zusammenstellung ist allerdings richtig. Diese Ständeshöhung war aus der eigenen Initiative des Kaisers Friedrich hervorgegangen und es war dabei von vornherein zu erkennen gegeben, daß die Freiherrenwürde auf die Erben des Ministers Lucius übergehen möchte, daß dagegen aber die Bildung eines Fideikommisses erforderlich sei; und es wurde ausdrücklich dem Minister, ohne irgend einen Antrag seinerseits, die Ständeshöhung taxen, gebühren- und steuerfrei nach dem Wunsch des Kaisers Friedrich erteilt. So liegt die Sache, und ich glaube, wer die Sache objektiv beurtheilt, der wird von einer unmoralischen Handlung unter keinen Umständen sprechen dürfen. (Sehr wahr! rechts.)

Abg. Schumacher (konf.) Grade Kaiser Friedrich III. hat das Lucius'sche Fideikommiss geschaffen, und dieser Fakt war so hochherzig und so im besten Sinne im Volke beliebt, daß es sich wohl empfiehlt, Regierungshandlungen dieses Kaisers möglichst wenig zu kritisiren; das Abgeordnetenhaus hat hier bisher deswegen die größte Enthaltung geübt, ich bitte Sie, auch weiter Enthaltung zu üben, indem Sie einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung annehmen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt (konf.): Wir sind keine Gegner der Fideikommission, sondern betrachten sie als die einzige Möglichkeit, wie unversündeter Grundbesitz erhalten werden kann.

Abg. Windthorst (Z.): Auch ich kann Bildung von Fideikommissen meinerseits nicht tadeln, weil sie wirtschaftlich und politisch erwünscht sind; nur so können Männer vorhanden sein, welche öffentliche Interessen wahrnehmen können, weil sie unabhängig sind nach oben und nach unten. Es ist daher auch selbstverständlich, daß wir die Stempelentlässe nicht mißbilligen können; denn der Stempel hindert ja, was wir herbeiführen möchten. (Zustimmung rechts.) Die Erwiderung hier im Hause aber war absolut geboten, denn nur dadurch waren die Rebel zu zerstreuen, welche außerhalb sich erhoben hatten. — Windthorst wünschte schließlich die Stempelentlässe im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht dann würden die Herren es sich hübsch bedenken, ehe es sie nach Gnadenbeweisen dieser Art gelöst.

Abg. Francke (freikonf.) beantragt: Die königliche Staatsregierung aufzufordern 1) von der bisherigen Praxis der Begünstigung der Bildung von Fideikommissen durch Erlaß der Stempelgebühren thunlichst Abstand zu nehmen, 2) dem Landtag baldmöglichst den Entwurf eines Komptabilitätsgesetzes (Verpflichtung zur Rechnungslegung) vorzulegen. (Der Antrag wird von den Freisinnigen, Nationalliberalen, einem Theil des Zentrums und einigen Freikonservativen unterstützt.)

Abg. Richter (Dfr.): Die Debatte hat keine Rebel zerstreut, richtig gestellt ist nur, daß es sich nur um 30 000 Mark handelt. Festgestellt ist, daß der Steuererlaß erfolgt ist an einem notorisch reichen Manne, an einem aktiven Minister, bei Schaffung eines Fideikommisses.

Der Antrag Francke Nr. 1 wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen und eines Theils des Zentrums

abgelehnt, der Antrag Francke 2 wird angenommen, der Antrag Richter abgelehnt und zwar gegen die Freisinnigen und zwei Zentrumsabgeordnete.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Volksschulkommission hat nun auch verschiedene Paragraphen aus dem Abschnitt „Aufbringung der Volksschullasten“ erledigt. Eine einschneidende Veränderung, welche möglicherweise den Gesekentwurf zu Fall bringt, ist auf Antrag des konservativen Ministerialraths Variels beschloßen worden. Während der Regierungsentwurf in § 42 verlangt, daß die Vertheilung der Kosten in den Schulverbänden auf die Gemeinden und Gutsbezirke nur nach den gesetzlichen für die Vertheilung der Gemeindeabgaben geltenden Grundsätzen erfolgen darf, soll nach dem Beschlusse der Kommission ein Statut Bestimmungen treffen, welches auch die Anzahl der den einzelnen Landgemeinden angehörigen Kinder in der sowie die Kosten bei der etwaigen getrennten Beschulung der Kinder berücksichtigt. Kommt ein Statut durch freie Vereinbarung nicht zu Stande, so hat der Kreis- und Schulrat daselbst festzusetzen. Das bedeutet also im Wesentlichen Aufrechterhaltung des jetzigen Vertheilungsmassstabes nach der Seelenzahl (Hausvaterzahl), wobei die Dorfgemeinden den Löwenantheil im Schulverbände aufzubringen haben.

Der wichtige § 45 der Vorlage wurde in folgender Fassung angenommen:

„Das gesammte Volksschulwesen gewidmete Vermögen der Schulgemeinden (Schulsozialitäten, Schulverbände), welche bisher als selbstständige korporative Volksschulverbände bestanden haben, sowie der Volksschulen, welche seither als selbstständige juristische Personen bestanden haben, einschließlich des dazu gehörigen für Volksschulzwecke bestimmten Stiftungsvermögens, geht mit allen daran haftenden Rechten und Pflichten kraft dieses Gesetzes auf diejenigen bürgerlichen Gemeinden (Gutsbezirke, Schulverbände) über, für deren Einwohner die betreffende Schule bisher bestimmt war.“

Im Abgeordnetenhaus hat der Abg. Mottly (Pol.), unterstützt von Mitgliedern der konservativen Partei, des Zentrums und der Polen folgende Anfrage eingebracht: „Die Unterzeichneten erlauben sich an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten: Ob und welche Maßregeln neben den bis jetzt getroffenen — dieselbe angeht — der durch falsche Vorpiegelungen gewissenloser Agenten hervorgerufenen und im Frühjahr allem Aufsehen nach in vermehrtem Maße drohenden Massenwanderung nach Preußen zu ergreifen gedenkt.“

Zur Lage.

Die Erweiterung des Verfügungsrechts der Bischöfe und die entsprechende Verminderung der Befugnisse der Regierung bei Verwendung des Sperrgeldersfonds gegenüber der früheren Vorlage leuchtet auf den ersten Blick ein. Recht bezeichnend ist es, schreibt die „Nat.-lib. Corresp.“, daß gerade heute die ultramontane „Germania“ bei der Erörterung der Verhandlungen der Volksschulgesetzkommission einen Leitartikel in gespanntem Tone mit der Ueberschrift: „Der Kulturkampf hat wieder begonnen“ veröffentlicht und zu dem Schluß gelangt: „Dieser Kulturkampf kann viel bössartiger werden als derjenige, welcher im Jahre 1872 mit dem Schulaufsichtsgesetz inaugurirt wurde.“ Es ist die alte Erfahrung: Je mehr man diesen Leuten zur Veröhnung bietet, desto unbescheidener werden sie in ihren Forderungen.

Nach einer Berliner Zuschrift der Wiener „Polit. Korresp.“ erregen die Aeußerungen mehrerer österreichischer Blätter über die Handelsvertragsverhandlungen in Wien in Berliner Regierungskreisen das Bedenken, daß gewisse Interessentkreise Oesterreichs die Stellung Deutschlands in einigen wesentlichen Punkten verkennen. Die Ablehnung der Herabsetzung der Getreidezölle mit mehr als Zweidrittel-Majorität des deutschen Reichstags und die vorausgegangene Debatte bewiesen unwiderleglich, daß eine Ermäßigung der deutschen Getreidezölle keineswegs selbstverständlich sei. Vielmehr seien vollständige Zugeständnisse von Seiten Oesterreichs nöthig, um die Zustimmung des deutschen Reichstages zu einer Ermäßigung der Getreidezölle selbst in Verbindung mit einem etwaigen Handelsvertrage zu erlangen. Im Interesse des Zustandekommens dieses Vertrages erachteten es, so heißt es in der Zuschrift aus Berlin weiter, regierungsfreundliche deutsche Kreise für erwünscht, daß man in Oesterreich die Nothwendigkeit von entsprechend weitgehenden Tarifzugeständnissen erkenne, um den Widerstand des deutschen Parlaments gegen jene Ermäßigung der Getreidezölle zu überwinden.

Bei dem letzten Gesellschaftsabend im Opernhause hat der Kaiser, wie aus Berlin berichtet wird, gegenüber dem polnischen Abgeordneten v. Koscielski seiner Befriedigung über die Haltung der polnischen Abgeordneten in der Debatte über den Kornzoll Ausdruck gegeben. Die politischsten Freunde des Herrn v. Koscielski hatten bekanntlich mit der Mehrheit gegen die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Schutzzölle gestimmt.

Berlin, 21. Januar.

Am Mittwoch traf der Kaiser aus Hannover im Jagdschloße zu Springe ein und begab sich sofort mittelst Schlittens zur Büsche nach dem Hallerbruch. Der Kaiser erlegte 2 Zwölfender und 4 starke Schauler. Dann fand ein eingefestelltes Jagd auf Schwarzwild statt, an welchem das Gefolge theilnahm.



Der Kaiser wird voraussichtlich Donnerstag früh in Cz... hafen eintreffen und die Marineanlagen besichtigen, sowie den zur Abfahrt bereiten Dampfer „Auguste Viktoria“ besichtigen.

Von dem Mahle beim Finanzminister Miquel wird der „Saale-Ztg.“ noch eine Aeußerung des Kaisers — nach der Erzählung eines der Gäste — mitgeteilt, die wir ohne jede Gewähr heute wiedergeben wollen. Es wird erzählt, das Gespräch sei auch auf die Abrüstungsfrage gekommen und einige Politiker hätten über die namentlich von französischen Blättern verbreiteten Gerüchte über bevorstehende Abrüstungserwägungen geäußert. Der Kaiser aber meinte sehr ernsthaft, an diesen Gerüchten sei schon etwas Wahres, wenn auch natürlich von bestimmten Vorschlägen im Augenblick noch nicht die Rede sein könne. Deutschland sei satt und denke nicht an neue Eroberungen. Ueberhaupt aber, so etwa fuhr der Kaiser fort, glaube er nicht mehr an die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen. Vielleicht sei die Erfindung des rauchlosen Pulvers bestimmt, der Kriegsaera ein Ende zu bereiten. Nach den Erfahrungen, die man bei den großen schlesischen Märdern gemacht habe, erlaube es undenkbar, im Ernstfalle die Truppen noch ins Feuer zu kriegen. Der gemeine Mann werde, wenn er beschossen wird, ohne irgendwo die Rauchspur eines Feindes zu sehen, von untilgbarem Schrecken ergriffen. Schon in Schlesien sei die Verwirrung nicht abzuwenden gewesen und diese hochwichtigen Erfahrungen hätten im Schooße der Militärverwaltung sehr ernste Erwägungen hervorgerufen.

Wir können nicht glauben, daß der (angebliche) Gast des Finanzministers den Kaiser richtig verstanden hat.

Aus München kommt die Kunde, daß die Verhandlungen der deutschen Staatsbahnverwaltungen über die Herabsetzung der Personentaxen an der Neicheneigung über die dritte bzw. vierte Klasse gescheitert sind.

Die Beiträge für das dem Fürsten Bismarck in Berlin zu errichtende Nationaldenkmal haben bereits die Summe von 913 000 Mk. überschritten.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, laut amtlichem Bericht aus Washington im Jahre 1890 eine Steigerung von 10 Prozent gegen das Vorjahr erfahren. Von einer halben Million Einwanderer waren 100 000 Deutsche, 60 000 Italiener, 110 000 Irländer und Engländer, 60 000 Oesterreicher, 45 000 Schweden und Norweger und 40 000 Russen.

Eine sozialdemokratische Versammlung mit internationalem Charakter fand neulich Abend in Hamburg unter dem Vorsitzenden des Vereins der streikenden Heizer und Zimmerer statt. Es wurde eine Tellerammlung veranstaltet. Der Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ in Kopenhagen erklärte, daß er als Deutscherhasser groß geworden sei, aber jetzt habe er sein Vorurtheil besiegt und er sei gekommen, um Deutschlands Arbeitern die Bruderhand zu reichen. Die Kopenhagener Seeleute hätten bei ihrem Streik verloren und sich deshalb den Trades Union (Gewerkschaften) in England angeschlossen. Diese Vereinigung zählt jetzt 800 000 Leute. Schließlich wurde ein Antrag einstimmig angenommen, den Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin aufzufordern, Schritte an die ländlichen Arbeiter und Seebewohner zu vertreiben, um diese über die Bedeutung, Zweck und Ziele der internationalen Arbeiterbewegung aufzuklären. Mit Absingen der Arbeiter-Marseillaise zerstreuten sich die Anwesenden.

Die ganze bisher streikende Belegschaft der Beche „Eintracht-Tiefbau“ in Steels ist am Mittwoch eingezogen, da der kürzlich entlassene Vertreter, nachdem er schriftlich erklärt hatte, daß er die Becheverwaltung in keiner Weise angegriffen habe, zur Einfahrt in die Grube wieder zugelassen ist.

Nach der Nat.-Ztg. ist der Unterstaatssekretär Dr. Boffe zum Präbidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, nicht zum Staatssekretär des Reichsjustizamts ernannt.

Dem Konstitutionsrath Dryander ist aus Anlaß der Herausgabe seiner Predigten über das Markusevangelium von der theologischen Fakultät der Berliner Universität der theologische Doktorgrad Ehren halber verliehen worden.

Der gestern erwähnte Fußmarsch des russischen Lieutenant Alexander Winter vom 109. Infanterieregiment von seiner russischen Garnison nach Paris war seine geringe Leistung bei dem jetzigen Wetter. Winter hat die Strecke von 2000 Kilometern in 39 Tagen zu Fuß zurückgelegt.

Frankreich hat den Handelsvertrag mit der Schweiz gekündigt.

Ein militärischer Ehrenhandel, der sich um die Frage dreht, ob nicht an Stelle Galliffets der ältere Oberst Fürst Bauffremont berechtigt war, den berühmten Reiterangriff der Division Marguerite bei Sedan zu leiten, schien durch die Erklärung erledigt, daß in den Archiven des Kriegsministeriums eine am 30. August 1870 unterzeichnete Verfügung des Kaisers Napoleon liege, durch die Galliffet — mit Uebergehung des im Patent älteren Fürsten Bauffremont — zum Brigadegeneral befördert wird. Gestützt auf die Aussage Mac Mahons, daß die Beförderung Galliffets an jenem Tage nicht unterzeichnet sei, tritt nun aber — und deshalb erwähnen wir heute die Sache — General A. D. Bauffremont mit der Behauptung hervor, Galliffet habe sich im November nach Wilhelmshöhe begeben und dort habe am 18. November der gefangene und abgesetzte Kaiser den vom 30. August vordatirten Beförderungserlass unterzeichnet. Wie es heißt, soll wegen dieses Streites um des Kaisers Bart ein Duell zwischen den beiden Generalen stattgefunden.

Vatikan. Der Papst leidet an einer leichten Erkältung und hütet seit diesem Dienstag das Bett, doch ist der Zustand des Papstes nicht gerade besorgniserregend.

Amerika. Dem General Miles gelang es am Dienstag, die Aufregung unter den Indianern zu beschwichtigen. Zwischen den chilenischen Landtruppen und der Regierung von Chile sind Mißverständnisse entstanden. Eine Anzahl Soldaten ist mit Waffen und Gepäck zu den Aufständischen übergegangen.

### Ans der Provinz.

Graudenz, den 22. Januar 1891.

Daß die gute Stadt Graudenz, welche ihren deutschen Charakter auch in der schlimmen Zeit der polnischen Herrschaft mit Entschiedenheit gewahrt hat, im Jahre der 600-jährigen Jubelfeier ihrer Gründung durch Deutsche einen oonischen Vorstoß erleben mußte, wie denjenigen im Tivoli-aaale, hat recht viele unserer Mitbürger überrascht, obgleich in Altgemeinen bekannt war, daß seit mehreren Jahren eine Zusammenfassung der zur katholischen Gemeinde gehörenden Mitglieder polnischer Zunge in gesellschaftlicher,

weltlichlicher und politischer Hinsicht mit Eifer angestrebt wird.

Wir wiederholen, daß wir die Anhänglichkeit unserer polnischen Mitbürger an Sprache und Sitte hochachten. Es gab eine Zeit, in welcher trotz dieser Anhänglichkeit zwischen Polen und Deutschen die freundschaftlichsten und vertraulichsten Beziehungen herrschten und es ist lebhaft zu bedauern, daß die politischen Bestrebungen der Polen seit ca. 45 Jahren in das natürliche, harmlose Zusammenleben vielfach einen Mißklang gebracht haben. Es ist den Deutschen eigen, den Besonderheiten anderer Völker gern Achtung und Anerkennung zu zollen; wir thun dies auch den Polen gegenüber. Wir werden uns aber den Boden, den wir als unsere Heimath lieben gelernt haben, nicht entziehen lassen und soweit geht unsere Achtung und Anerkennung nicht, daß wir Versuche zur Verdrängung des Deutschthums aus seiner berechtigten Stellung uns ruhig gefallen lassen; solche Versuche werden immer auf einen Widerstand stoßen, wie ihn die Versuche, den katholischen Volksverein zu einem polnisch-katholischen zu machen, gefunden haben.

Es scheint auch, daß man auf polnischer Seite den begangenen Mißgriff einseht. Dafür spricht u. A. die Berichtigung des Herrn Bureauvorsteher Thau, die wir in voriger Nummer zum Ausdruck gebracht haben. Herr Thau versichert, daß er im Saale außer in den Pausen nur zweimal seinen Platz gewechselt habe; wir wollen das nicht bezweifeln. Davon, daß er im Vorraale, der Tivoli-Veranda, in der Nähe der Eingangsthr zum Saale zu diesem und jenem Katholiken herangeraten, ihnen auf die Schulter geklopft und polnisch gesprochen hat, sagt er nichts; daß es geschehen, dafür steht uns aber ein vollgültiger Zeuge zu Gebote. Im Saale hat er nicht an der Debatte theilgenommen, das ist von unsern Gewährsmännern auch gar nicht behauptet worden. Wenn er aber auf polnisch zu einigen, mit welchen er gesprochen, gesagt haben sollte: „Ihr wißt doch, nur polnisch!“ wie das so verstanden worden ist, so würde er sich nicht darüber wundern können, wenn man zu der Ansicht kommt, er habe dafür gejorgt, daß die anwesenden Polen über die Auffassung seines „Herrn“ nicht im Zweifel sein könnten. Sehr interessant ist übrigens seine Mittheilung, Hr. v. B. habe ihm erlaubt, in die Versammlung zu gehen zc. Welcher Bureauvorsteher, der in gewöhnlichen Verhältnissen zu seinem Chef steht, braucht wohl dessen Erlaubniß, um an seinem dienstfreien Sonntag Abend in eine katholische Versammlung zu gehen? Welcher fragt danach? Der bekannte Herr Sabor würde sagen: Diese Erlaubniß läßt tief blicken. Mindestens läßt sie auf eine sehr lebhaft vorurtheil der Dinge, die da kommen würden, schließen.

Doch wir sind fern davon, Werth darauf zu legen, daß die Erklärung des Herrn Thau angefochten wird, es ist uns vielmehr erfreulich, in derselben ein indirektes Zeugniß dafür zu erkennen, daß es besser gewesen wäre, die Vorgänge im Tivoli wären überhaupt nicht passiert. Wir hoffen, daß diese Erkenntniß tiefer greife bei den Jüherern und Geführten. Es wird für unser Gemeindeleben nur vorthelhaft sein.

Die Vorbereitungen für die Aufführung des Bruch'schen „Odysseus“ durch den Gesangsverein sind in vollem Gange. Für die Partie des Odysseus ist ein auswärtiger Sänger in Aussicht genommen, die Partien der Penelope und der Eurycleide werden von hiesigen Damen gesungen werden. Das Konzert soll schon im Februar stattfinden.

Schon wieder ist durch die sträfliche Nachlässigkeit eines Hausbesizers, der den Bürgersteig vor seinem Grundstück nicht besreut hatte, ein Unfall herbeigeführt worden. Gestern Abend stürzte ein älterer Tischlermeister auf dem Bürgersteig nieder und hatte das Mißgeschick, sich eine Schulter auszureuken. Voraussichtlich wird dem Hausbesizer klar gemacht werden, daß er die Pflicht hat, die Polizeiverordnungen zu befolgen.

Die Molkerei-Ausstellung in Marienburg soll am 7. und 8. März stattfinden. Die Stadt Marienburg wurde gewählt als Mittelpunkt der in jener Gegend recht ausgebreiteten Fabrikation von fettem Schweizerkäse. In mehr als 40 Molkereien wird dieser beliebte Käse bereitet, größtentheils von Schwelzern, welche ihre heimatliche Kunst hieher getragen haben und in sog. Sammelmolke eien ausüben. Da die Mehrzahl der Molkereien ihre Theilnehmung zugesagt hat, verspricht die Ausstellung besonders interessant zu werden. Aber auch eine große Zahl von Butterproben liegt in Aussicht, denn die Marienburger und Stanger Werber sind durch die bedeutende Futterproduktion für die Milchviehwirtschaft ganz außerordentlich geeignet. Ebenso wie in Graudenz werden wieder belehrende Vorträge seitens der Preisrichter gehalten werden, verbunden mit Demonstrationen an ausgestellten Molkereiprodukten.

Dann soll auf vielfachen Wunsch eine öffentliche Versammlung zur Berathung über die Begründung landwirthschaftlicher Konsumvereine stattfinden, da in letzter Zeit die Ueberzeugung immer mehr Ausdehnung gewinnt, daß die Landwirthschaft genossenschaftlich fördern müssen, um die Vortheile der Einkäufe ihrer Bedürfnisse im Großen zu berungern.

Auch viele neue Geräthe sind zu verkaufen, u. A. die „Geräthslose“ (Handcentrifuge), von welcher in letzter Zeit viel die Rede war. Hoffentlich wird die Marienburger Ausstellung ebenso gut gelingen, wie im vorigen Jahre die Ausstellung in Graudenz.

(Militärisches.) Die Port. Fähnrs.: Spalding, Lummel, v. Puttamer v. J. R. 34, Ruff, Staegemann vom Inf. R. 129, zu Sel. Uts., Gehlung, Port. Fähnrs. vom Feldart. R. 17, zum angereicht. Sek. Lt. befördert. v. Wedel, Pr. Lt. vom Inf. R. 34, a la suite des Regts. gestellt. v. Grote, Pr. Lt. a la suite des Regts. II., unter Verlass. in dem Ambo. als Erzieher bei der Inf. Kadettenanstalt, in das R. wiedererangirt. Die Port. Fähnrs.: Rähmel, Huber, Boie, vom Inf.-Regt. 21, Reichel, Bod vom Inf. R. 61, Klarcker vom Gren. Regt. 5, v. Kropff, Fischer, Schubert, v. Quisburg von dem R., Pauli vom Inf. R. 128, Wermeislich vom Inf. R. 18, v. Eibonius vom Inf. R. 44, v. Marées vom 1. Leib-Gul. R. 1, v. Winterfeld vom Inf. R. 5, Frhr. v. Sendlig u. Kurzbach vom Jäger-Bat. 1, v. Webern vom 2. Jäger-Bat. 6, zu Sel. Uts. befördert. Wichert, Ob. Lt. von der 1. Jüngen. Inf. und Jüngen. Offiz. vom Platz in Königsberg i. Pr., unter Verj. in die 4. Jüngen. Inf., zum Inspektor der 5. Festungs-Inf. ernannt. Kautz, Pr. Lieut. vom Pion. Bat. 2, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef in das Pion. Bat. 4 versetzt. Reizner, Ob. Lt. u. Kommand. des Pion. Bat. 14, u. Verj. in die 1. Jüngen. Inf., zum Jüngen. Offizier v. Platz in Königsberg ernannt. Die Port. Fähnrs.: Waldhoff, Erzhowski vom Inf.-Art. R. 1, von Scheven vom Inf.-Art. R. 2, Bender vom Inf.-Art. R. 11, zu angereicht. Sek. Lt. befördert. Stepph, Oberst und Kommand. des Inf. R. 41, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension und der R.-Uniform, z. Disp. gestellt. Runge, Pr. Lieut. a la suite des Feld.-Art. R. 2, mit Pension v. Abschied bewilligt. Dahn, Major a. Dienst, zuletzt im Feld.-Art. Regt. 16, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Feld.-Art. Regts. 7, zur Disp. gestellt. Andres, Port. Fähnrs. vom Pion. Bat. 1, zur Reserve entlassen.

Am 21. Januar. (R. Z.) Der Magistrat und die Stadtverordneten haben eine Petition um die Erbauung einer Zweigbahn von Unislaw oder einem Punkte der Strecke Unislaw-Rawra nach Kulm an das Haus der Abgeordneten

gesandt. In der Petition ist erwähnt, daß die Erträge aus dem landwirthschaftlichen Gewerbe im Kulmer Kreise in den letzten Jahren im Rückgange begriffen sind in Folge der starken Konkurrenz, die unter günstigeren Verhältnissen erheblich billiger zu produziren vermag. Um die Ausdehnung der Bahn bis nach Kulm sind die Bittsteller mit Unterstützung des Kreisbauvereins, des landwirthschaftlichen Vereins und des Reichverbandes der Kulmer Antisenberung mehrfach bei dem Herrn Eisenbahnminister vorstellig geworden. Eine neue empfindliche Schädigung würde unsere Stadt erfahren, wenn die Bahn von Unislaw-Kulmsee gebaut werden würde, ohne daß Kulm Anschluß erhält. Die Bahn könnte entweder auf der halben Höhe des Hügelzuges bis Kulm oder auf der Höhe von Rawra bis Kulm geführt werden, und es würden erhebliche Terrainschwierigkeiten dem Bau nicht entgegenstehen. Es ist auch nicht unerwähnt geblieben, daß in den letzten 5 Jahren der Mäbenbau im Kulmer Kreise eine ganz erhebliche Ausdehnung angenommen hat, so daß die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals sich jetzt ungünstig stellt, als noch vor einigen Jahren.

Thorn, 21. Januar. (Th. Pr.) Am Montag kam auf der Bahn von Inowrazlaw kommend ein Schneepflug zur Räumung der Bahngleise hier durch. Er ist von Eisen und Stahl erbaut, ruht auf vier niedrigen eisernen Rädern, die mit Flanschen wie die Lokomotivräder versehen sind, und hat eine Höhe von drei Metern. Mit Leichtigkeit werden durch ihn Schneemassen von 1,22 Meter Höhe von dem Bahngleise befreit. Die Strichbreiten sind je nach Höhe des Schnees verstellbar. Der patentirte Pflug gehört dem königlichen Regierungsbaumeister Szarbinowski in Inowrazlaw und ist für die Gebirgsstraße Sörgau-Weichenbo (Schlesien) bestimmt. Bei seiner Thätigkeit wird er von einer Lokomotive geschoben.

Wöran, 21. Januar. Der Wanderlehrer der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksschulbildung, Herr Dr. Polmeier, hielt in der letzten Sitzung des „Handwerker-Bildungsvereins“ einen Vortrag über Frauenberuf und Frauenbildung.

20 Aus dem Kreise Schlohan, 17. Januar. Die Privatforsten unseres Kreises lichten sich immer mehr. Das große Wald-Gut Neubraa ist in diesem Jahre vollständig ausgeholzt, so daß das große Dampfsgewerk vorläufig außer Thätigkeit gesetzt und über hundert Arbeiter entlassen werden mußten. Die Unterhandlungen über den Ankauf des Gutes befüß Anforstung sind gescheitert. Auch das große Gut Pechlauermühle wird in diesem Jahre mit seinen Holzbeständen aufgeräumt haben. Die einzige Privatforst, die auch für künftige Geschlechter erhalten zu werden scheint, ist Bagauzig. Hier folgt auf die Ausholzung sofort die Anforstung. Die Forst des Gutes Pechlau ist bereits vor längerer Zeit an Holzhändler veräußert. Die Dampfmaschinen arbeiten mit voller Kraft an der Befestigung der Holzbestände. In den nächsten Jahren die Käufer von Bau- und Brennholz meistens vom Forst-Fiskus abhängen werden, ist selbstverständlich. Die Holzpreise dürften dann auch bedeutend erhöht werden.

Dirschau, 21. Januar. Heute begaben sich mehrere Herren des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nach Danzig, um dem bisherigen Beigeordneten Bau- rath Schmidt, welcher seinen Wohnsitz nach Danzig verlegt hat, den Ehrenbürgervrief zu überreichen. Nach der letzten Volkszählung hat unsere Stadt 11913 Einwohner, darunter 5828 männlichen und 6088 weiblichen Geschlechts. In 644 Wohnhäusern bestehen 2543 Haushaltungen. — Gestern wurde im benachbarten Dorfe Liebichau ein Arbeiter Wednesday verhaftet und nach Gding gebracht. Derselbe soll an dem im Jahre 1888 in Weste verübten Mordmord mitschuldig sein.

Die Petition gegen die Rückberufung der Jesuiten ist mit mehreren hundert Namen unterzeichnet an den Reichstag abgegangen. Im vergangenen Jahre hat die hiesige Naturalverpflegungspation an Durchziehende 152 Mittags- und 2420 Abend- und Frühstücksportionen vertheilt. Nachquartiere wurden ebenfalls 2420 gewährt.

20 Aus dem Kreise Danziger Niederung, 20 Januar. In einer recht äbten Lage sind in diesem sibirischen Winter wieder die Schulkin der, welche auf den beschneiten Wegen nur mit Mühe die Schulen erreichen können. Doch ist für diejenigen, welche nicht nach Hause gehen können, in anerkennungswürdiger Weise gesorgt, da in den Schulorten nach landrathsbämlicher Verfügung Suppenküchen eingerichtet sind, in denen diesen armen Kindern warme Mittagkost verabreicht wird.

Ein berüchtigter Dieb, der Arbeiter L. in W., fand vor einigen Tagen bei der Ausübung seines Gewerbes seinen Tod. Er hatte aus einer Scheune einen Sad Getreide entwendet, stürzte mit seiner Last aus einer Siebelöffnung hinab und blieb tot liegen.

Gding, 21. Januar. Die Vertreter der Bezirksvereine Gding, Dirschau und Königsberg des deutschen Arbeitervereins waren am Sonntag hier zur Berathung der Tagesordnung für die in den Oertertagen in Berlin stattfindende Verbandssammlung versammelt und wählten zum Delegirten Herrn W. Hartwig von hier. Auf der Verbandsversammlung soll über die Gründung einer Wittwen-, Waisen- und Alterspensionskasse und die Erhöhung der Sterbegelder Beschlus gefaßt werden.

Wegen Raubes und Körperverletzung mit noa folgen dem Tode hatten sich in zweitägiger Schwurgerichtssitzung der Arbeiter Johann Gzerwinski aus Bröske mit Johann Karaschewski, welcher aus dem Zuchthaus zu Graudenz vorgeführt war, verhandelt. Beide drangen im Dezember 1889 mit Gewalt in die Wohnung des Besitzers Hermann in West ein, nachdem sie durch Wärfte mit Ziegelsteinen den in der Stube am Fenster sitzenden Besitzer und die die Lampe haltende Wirthschafterin verwundet hatten, verlangten Geld und erhielten ein Wart, das genügte ihnen aber nicht, sie verlangten mehr und stiegen nun an, schredlich zu wüthen. Mit Messern verletzten sie die Wirthschafterin und einen Knecht, als diese vor ihnen flohen, so schwer, daß beide starben. Die Räuber verschwanden erst, als Herrmann, dem es gelungen war zu entkommen, mit Nachhalm herbeikam. Außerdem haben beide Räuber noch zwei Personen auf offener Straße angefallen und beraubt. Das Urtheil lautet gegen Gzerwinski auf vierzehn Jahre Zuchthaus, gegen Karaschewski auf dreizehn Jahre Zuchthaus.

Soldau, 21. Januar. In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zum Vorsteher Herr Kaufmann Spode, welcher nunmehr schon 30 Jahre dieses Ehrenamt bekleidet, einstimmig wiedergewählt; von der Wahl des bisheriger Stellvertreters, Herrn Speditur Klatt, mußte, da derselbe schon seit längerer Zeit krank darniederliegt, abgesehen werden, an seiner Stelle wurde Herr Zimmermeister Söhr gewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Kettlerowski und zu seinem Stellvertreter Herr Buetow wiedergewählt. Herr Fischer wurde in sein Amt als Rathmann eingeführt.

1 Aus Ostpreußen, 20. Januar. Zu den eigenartigen Menschen gehört ein Tischlermeister im Kreise Moirungen. Nach dem Tode seiner Ehefrau vor zehn Jahren hat er sich seiner eigenen Sorg aus dichten, eidehnen Hopsen selbst gesimmert. Das auf dem Boden seines Wohnhauses stehende unheimliche Gehäule enthält auch seinen Todtenanzug, welcher sich aber durch eigen thümliche Farbenwahl auszeichnet; malerisch sind mehrere Gegenstände, z. B. das Galstuch. Als die Ehefrau dieses komischen Menschen begraben worden war und die Gäste vom Kirchhofe ins Trauerhaus zurückkehrten, wurde ein Wahl gehalten. Da der betriibte Wittwer aber glaubte, der Geist der Verstorbenen befinde sich auch im Trauerhause, erhielt dieselbe auf dem Ehrenplatze der Tafel einen Teller aufgestellt, und der Platz blieb frei. Nach Beendigung der Mahlzeit raffte der Meister das benutzte Tischstuch in wider Hast zusammen, lief damit auf eine Auhöhe, ließ das Tischstuch im Winde flattern und sprach: „Fort, fort mit







Ein plötzlicher Tod hat unserer Gesellschaft den Vorsitzenden Herrn

# Max Weinschenck-Lulkau

entrissen. Trotz seiner vielfach in Anspruch genommenen Thätigkeit hat er unsere Gesellschaft von Anbeginn an durch sein lebenswürdiges Wesen, seinen hellen energischen Verstand und seine volle, selbstlose Hingebung stetig gefördert und sicher geleitet.

Sein Name bleibt mit der Zuckerfabrik für immer verknüpft, sein Andenken bei allen Theilnehmern in höchsten Ehren.

**Der Aufsichtsrath und Vorstand der Act.-Gesellsch. Zuckerfabrik Culmsee in Culmsee.**

Berendes. v. Boltenstern. Bremer. Donner. Guntemeyer. v. Kries. Peters. Petersen. v. Sczaniecki. Wegner.

Am 15. d. Mts. verstarb am Herzschlag mein lieber langjähriger Freund Herr Amtsvorsteher **Wentz** zu Wiesonstowo. Seinen fernem Bekannten und Freunden gebt diese Nachricht. **Thalwitzer, Straßburg Wpr.**

Heute Vormitt 10 1/2 Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben **Kurt** im Alter von drei Monaten wieder zu sich zu rufen. Dieses zeigen tiefbetrübt an **Gezeugen**, den 21. Januar 1891. Lehrer **Krüger** und **Franz**. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. d. Mts., statt.

Es werden predigen: **Dombrowken**. Sonnt. Septuagesimae Vorm. 10 Uhr, Andacht mit heiligem Abendmahl: **Dr. Pred. Gelsche**. **Piasien**. Sonntag, den 25. d. Mts., 10 Uhr, Gottesdienst, Pred. **Dr. Gebert**. **Sadran**. Sonntag, den 25. d. Mts., 10 Uhr Gottesdienst **Dr. Pred. Diehl**. **Wilsdorf**. Sonntag Septuagesimae Nachm. 4 1/2 Uhr: Vortrag. **Kaisers Geburtstag**, Vorm. 10 Uhr, Andacht: **Dr. Pred. Gelsche**.

Bei meinem Scheiden aus Graudenz sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, soweit es mir nicht vergönnt war, Abschied zu nehmen, ein herzlichliches Lebewohl. (50) **Graudenz, 22. Januar 1891.** **B. Baron**, Bureauvorsteher.

**Dritter Geschichtsvortrag** Freitag, den 23., Nachm. 5 Uhr. **Friedrich Wilhelm des Dritten Anfang.**

Auf vielfachen Wunsch gebe ich, so weit es der beschränkte Raum gestattet, Einzelbilletts zu den Vorträgen à 60 Pf. aus. Dieselben bitte ich Freitag Vormittag abzuholen und des Abends abzugeben. (74) **Ebel.**

**Landwirthschaftl. Verein Eichenkranz.** Sitzung Sonnabend, d. 24. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Hotel zum goldenen Löwen.

**Tagesordnung.** 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl. 4. Die Stalltemperatur. 5. Befehung von zwei neuen Etker-Stationen. (747) **Der Vorstand.** **Schelske.**

Schulze: Donnerweiter, auf Wunsch des Publikums ist Sonnabend, den 24., in Finger's Hotel wieder ein **Masken-Ball**.

Rüller: Na, geben wir denn auch hin? Schulze: Gewiß, amüsieren thut man sich dort gut, und außerdem stehen Abends 8 Uhr an der Weichsel Schützen zur Verfügung. (803) **Entree 25 Pfg.**

**Gross Schönbrück.** Den 24. d. Mts. ist mein Lokal von Abends 6 Uhr ab, einer geschlossenen Gesellschaft halber, geschlossen. **A. Krüger.**

Am 9. Februar cr.: **CONCERT** der Cello-Virtuosin **Lucy Campbell** und der großherzogl. badiischen Hof-Opern-Sängerin **Adolfine Griminger** unter Mitwirkung des Concert-Sängers **Ugo Meissner** (Tenor). Leitung: Kapellmeister **C. A. Raida**. Berlin. Billet-Bestellungen in **J. Preuss Musikalienhandlung (W. Kahle)** Tabakstraße Nr. 5. (491)

**Tanzunterricht Garnsee.** Sonntag, den 25. d. Mts., 6 Uhr Abends, Stunden. (740) **Philipsen.**

**Sitzung der Stadtverordneten.** Montag, den 26. Januar 1891 Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: **A. Mittheilungen.** 1. Revision der Kammerei-Kasse am 23. November und 30. Dezbr. 1890. 2. Petition wegen Zulassung von Schlachtwieh über die Grenze. 3. Freischüler im Schuljahr 1890/91. 4. Rathhausbaufrage. 5. Geschäftsbericht des Standesamts für 1890. **B. Anträge.** 1. Gehaltsordnung für die Lehrer an der Volksschulen. 2. Etat der höheren Bürgerschule pro 1891/92. 3. Anschluß an die Entwässerungsanlage des Krankenhausgrundstücks. 4. Verkauf des Vorplatzes am Grundstücke Marienwerderstraße Nr. 52. 5. Anleihen zur Dedung des Kassenbedarfs. 6. Abrechnung mit dem Bauunternehmer Woschall. 7. Rechnungslegung pro 1889/90. 8. Annahme des 7. Voten. 9. Vermietung des Wohnhauses Festungsstraße 13. 10. Kosten der Volkszählung. 11. Frier des 600 jährigen Jubiläums der Stadt. **C. Geheime Sitzung.** Zur Sitzung ladet ein. **Graudenz, 22. Januar 1891.** **Der Stadtverordneten-Vorsteher.** **Schleiff.**

**Bekanntmachung.** Wir erinnern hierdurch an Einzahlung der Staats- und Gemeindeabgaben pro Januar/März 1891, sowie der Straßenreinigungsbeträge für denselben Zeitraum mit dem Bemerkten, daß die exekutive Einziehung der Beträge gegen Exekutionsgebühren am 8. Februar cr. verfügt werden wird. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die Steuern direct an die Steuerhebestelle (Rentant Diesold) die Straßenreinigungsbeträge an die Kammereikasse (Rentant Klavon) zu zahlen sind und daß die Kassenboten ohne besonderes Mandat oder Kassenquittung nicht befugt sind, irgend welche Geldbeträge einzuziehen resp. anzunehmen. (530) **Graudenz, 16. Januar 1891.** **Der Magistrat.**

Die Auszahlung der Servis-Entschädigung für Durchmarsch- u. Uebungs- Truppen pro Oktober/December 1890 findet Freitag, den 23. Januar, in der Kammereikasse statt. (799) **Graudenz, den 22. Januar 1891.** **Der Magistrat.**

**Ferdinand Glaubitz** Kerk. Dammelisch. !! Southdown! delicos im Gschm., Erdellenleberw. Mj. Junge, Cervelatw., Salami, Sülze westr. Landw., Lachsichin., Brätkopf. **56 Perrenstr. 5/6** en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail. **Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Christburg am 5. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, die früher Speiser'sche Besitzung Budisch im Substations-terminen zum Verkaufe kommt.** (463)

**Bekanntmachung.** Für den Zeitraum vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 soll der Bedarf sämtlicher Lebensmittel, des Reinigungs- und Reinigungsmaterials u. nach Maßgabe der einzufordernden Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vercaufen werden. Versiegelte schriftliche Offerten, unter Ueberfendung von Quittungsproben mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am **Freitag, den 30. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr** im Anstalts-Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einfindung von 50 Pfennigen schriftlich bezogen werden. In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Kgr. bzw. 1 Hektoliter, 1 Tonne, 1 Tr., 1 Stück u. sowie der Betrag enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. (9780) **Schweh, den 6. Januar 1891.** **Provinzial-Irren-Anstalt.** **Der Director** **Dr. Grunau.**

**Zwangsvollstreckung.** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gollub Band XIV Blatt 222 auf den Namen der Handlung Hinz & Langer zu Gollub eingetragene Grundstück am **26. Februar 1891** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden. Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht veranlagt, sondern nur mit 540 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung, des Aufschlags wird am **27. Februar 1891** Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. **Gollub, den 15. Dezember 1890.** **Königliches Amtsgericht.**

**Zwangsvollstreckung.** Das im Grundbuche von Lasowitz Band I, Blatt 3, auf den Namen der Lehrer Alexander und Elisabeth geb. Falk-Tilsner'schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Lasowitz belegene Grundstück soll auf Antrag der Wittwe Elisabeth Tilsner geb. Falk zu Lasowitz zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Mitberechtigten am **23. März 1891,** Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - zwangsweise versteigert werden. Das Grundstück ist mit 273 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 91,70 Gekter zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (722) Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Aufschlags wird am **24. März 1891** Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. **Kiesenburg, den 15. Januar 1891.** **Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.** Für das Verwaltungsjahr 1. April 1891 soll der Bedarf an Verleibungs-Materialien, Wäscheutensilien und Lagergegenständen u. nach Maßgabe der einzufordernden Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden (9781) Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: "Submission auf Verleibungs-Materialien u. c." sind bis zu dem am **Sonnabend, den 31. Januar 1891** Vormittags 11 Uhr im hiesigen Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einfindung der Copialien von 50 Pfennig bezogen werden. In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Meter, bzw. 1 Stück, 1 Kgr. u. sowie der Betrag enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. **Schweh, den 6. Januar 1891.** **Provinzial-Irren-Anstalt.** **Der Director** **Dr. Grunau.**

**Neubau einer Fleisch-Gefrier Anlage zu Posen.** Die Lieferung der Waare-Materialien, und zwar: 374 von Bruchsteinen, 65 Tausend Thonsteine I. Klasse, 503 Tausend Thonsteine II. Klasse, 27 Tausend Klinkersteine, 185 cbm gebrannter Kalk, 69225 kg Portland-Cement, 627 cbm Mauerwand, soll öffentlich vergeben werden. Termin hierzu wird wie folgt festgesetzt: **Donnerstag, den 5. Februar d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Garnison-Baubureau Posen 14, Schützenstraße 31,** Verbindung der Thonsteine I. und II. Klasse, sowie der Klinkersteine; an demselben Tage und Orte **Vormittags 10 Uhr,** Verbindung der Bruchsteine, des Kalkes, Cementes und des Sandes. Die Bedingungen-Unterlagen liegen im vorgenannten Bureau zu Einsicht aus, oder können gegen postfreie Einfindung von 1,30 Mk. für die Cemeentlieferung, und von je 1 Mk. für die übrigen Materialien abschriftlich von dort bezogen werden. Die Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen pünktlich einzureichen. Zu spät eingegangene Angebote werden nicht berücksichtigt. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** **Posen, den 17. Januar 1891.** **Der Garnison-Baubeamte.** **Babe.**

**Auktion!** Im Auftrage der Erben des Pfarrers **Kamrowski** aus **Pozrykowo** werden daselbst (748) **Dienstag, den 27. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, die Nachlassgegenstände, darunter **4 Reith-Pferde** **9 Arbeits-Pferde** **34 Stück Hornvieh** **Schweine** **1 neuer Verbedwagen** **1 offener Spazierwagen** **verschiedene Pferdegeschirre** **3 Arbeitswagen** **9 Arbeitschlitten** **1 Spazierschlitten** **verschiedene Wirthschaftsmaschinen, Getreide, Kartoffeln, Möbel, Wäsche u. dergl.** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. **Ein gebrauchter Reifepelz** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Geselligen unter Nr. 774.

**Für Zahnleidende!** Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne u. Plomben. Spec. Goldfüllungen. **Grün in Thorn, Breitestr. 456,** in Belgien approb. (6673) **Ein sehr gut erhaltenes Pianino** (hell Aufbaum) mit schönem Klang, ist sogleich zu verkaufen. Offerten unter Nr. 780 an die Exp. d. Ges. erbeten.

**Schellfische Zander Karpfen** empfang wiederum frisch (771) **B. Krzywinski.**



Spezialität: **Polster-Möbel** **Plüsch-Garnituren** **Banuel-Sophas** **Schlaf-Sophas** ein- u. zweischläfrig, **Schankelstühle, Klappstühle** **Klavierstühle** **Großvaterstühle** **Portieren, Tischdecken** **Möbelstoffe** jeder Art u. s. w.

**Teppiche** offerirt zu sehr soliden Preisen (801) **das Tapezier-Geschäft** von **F. Polakowski.**

**Roth- u. Rheinweinflaschen** kauft **B. Krzywinski.**

Eine in einer Hafenstadt gelagerte, großartig eingedeckete und gut rentirende **Dachpappen-, Kunststein- und Ofenfabrik** nebst Gypsmahlmühle mit Dampftrieb, alles in vollem Betriebe und vorzüglichem, baulichem Zustand, soll unter günstigen Bedingungen, eingeht. Verhältnißhalter verkauft werden. Restituten werden um Offert. **sub F. an Haafenstein & Voigt** u. **H. Danzig** erbeten. In Bromberg an der Hauptstraße gelagert. **Restaurant** sofort zu verpachten. Adresse: **O. Z. postlagernd Bromberg.** (791) **Georg. Brod- u. Kuchenbäckerei** verb. m. Conditorei, beste Lage, i. a. Unternehm. weg. v. al. od. sp. verpachtet. **Kraiser, Bromberg, Bahnhofstr. 54.**

**Ein unverh. Gärtner** mehrere Jahre in Berlin thätig gewesen, gute Zeugnisse, sucht Stellung. Offert. an **W. Gumprecht, Graudenz, Unterthornstraße 21,** zu richten. (730)

**Ein älterer Landwirth** sucht auf dem Lande eine Pension. Offerten mit Preisangabe postlagernd **O. P. Samostschin** erbeten. (793) **Eine Wohnung** von 2 Stuben, Küche, Keller u. sonst. Zubeh. ist a. verm. a. v. April z. beziehen. **Kulmerstr. 17b.** **2 A. Wohnungen** v. 1. Apr. z. verm. **Abraham, Allee 7, 2 Tr.** (727) **Alte Wohnung** an kinderlose Familie von sofort zu vermieten und am 1. April eventl. auch von sogleich zu beziehen **Tabakstraße 2.** (731) **Eine kleine Wohnung** vom 1. April zu vermieten **Langestraße 20.** (624) **Ein mittelgroßer** (778)

**Platz mit Lagerraum** zwischen Bahnhof und Stadt zu mieten gesucht. Sehl. Preisofferten mit Angabe der Lage und Größe unter Nr. 778 durch die Exped. des Geselligen erbeten. **Heirath.** Geb. i. Mädchen v. ang. Aufz., kath., mit sch. Ausstattung u. 3000 Mk., später 10000 Mk. Vermögen, sucht e. Lebensg. Wittw. nicht ausgesch. Nichtanonyme Off. m. Bild verb. briefl. m. Aufschr. Nr. 794 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten. **Ein Landwirth, Besitzersohn,** 29 Jahre alt, evangel., angenehme Erscheinung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht behufs **späterer Verheirathung** mit jungen vermög. Damen, Wittwen nicht ausgeschlossen, in Correspondenz zu treten. Hierauf Restitrende werden gebeten, ihre Adressen u. Photogr. nebst Klarlegung der Verhältnisse briefl. mit Aufschrift Nr. 795 an die Exped. des Geselligen gelangen zu lassen. Verschwiegenheit Ehrensache.

**Hr. H. Dahlke, Schmiedemst.** früher in Seehausen wohnhaft, wird dringend um Einfindung seiner Adresse an die Exped. d. Ges. unter No. 720 ersucht.

**Heute 2 Blätter**



Grandenz, Freitag)

Aus der Provinz.

Sablonowo, 21. Januar. Wegen des Todes des Fr. D., deren Leiche vor längerer Zeit im Grandenzer Stadtwalde gefunden wurde, haben in der Nähe Hausjungen stattgefunden.

Konitz, 20. Januar. Der Mangel an Waggons im Kohlenrevier und die ungeheuren Schneefälle daselbst haben auch hier auf die Kohlenpreise erheblich eingewirkt, so daß wir jetzt für den Centner 1,20-1,30 Mk. zahlen müssen. Unter dieser Kohlentheuerung leidet fast ausschließlich die ärmere Bevölkerung, die ihren Bedarf nicht auf einmal zu einem billigeren Preise, sondern nur nach Bedürfnis und dann zum Tagespreise einkauft.

Pr. Stargard, 21. Januar. Nachdem die Mäfern am Neßgen Orte fast erloschen sind, treten zahlreiche Fälle von Scharlach auf, außerdem sind mehrere Erkrankungen an Unterleibstypus bekannt geworden, und sogar einige Todesfälle, besonders unter den am 1. Oktober hier neu in Garnison gelegten Mannschaften der Feldartillerie, vorgekommen.

Tanzig, 21. Januar. Die anhaltende Kälte hat die Schifffahrt lahmgelegt; der letzte hier angekommene Dampfer ist gestern mit großer Anstrengung von zwei Schleppdampfern und dem Eisbrecher „Richard Danne“ in der Fahrinne, die mit Nässe offen gehalten wird, nach der See geschleppt worden. Die See ist bis jetzt nicht zugefroren, nur die Eisstücke aus der Weichsel und dem Hufenale treiben umher, frieren zusammen und bilden kleine Eisfelder, die von den Vögeln in ununterwählender Bewegung gehalten werden. Durch das Darniederliegen des Seehandels sind die Schiffsarbeiter brotlos, und auch die Geschäftslente klagen über mangelhaften Absatz ihrer Waaren. Ferner werden die Lebensmittel immer theurer, da viele Landwege des hohen Schnees halber unpassierbar sind. Kartoffeln sind heute mit 35 Pf. das Maß, Eier mit 1,80 Mk. die Mandel und Zwiebeln mit 18 Pf. das Pfund bezahlt worden. Rechnet man noch die hohen Kohlenpreise dazu, so kann man die traurige Lage der hiesigen Bevölkerung sich lebhaft vorstellen. Nur die Zufuhr von Getreide und Kleie aus Rußland hält an, gestern sind 100 und heute 94 Waggons eingetroffen.

Am 25. d. M. feiert Herr Landratsdirektor Albrecht-Guzemin sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Gutsbesitzer der zugehörigen Landschaftskreise werden bei Gelegenheit des im hiesigen Schützenhause stattfindenden Festmahles Herrn Albrecht-Guzemin von Professor Gustav Graf gemaltes Bild überreichen.

Tanzig, 21. Januar. (D. Z.) Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen trat heute Mittag im Landeshaus zu einer Sitzung zusammen, die sich vornehmlich mit der Beratung von Vorlagen für den Provinzial-Landtag beschäftigte. Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, der sich zur Wahrnehmung seiner Obliegenheiten als Reichstags-Abgeordneter auf kurze Zeit nach Berlin begeben hatte, ist wieder hier eingetroffen. Dem ornithologischen Verein sind zu Prämierungszwecken für die Vogel-Ausstellung seitens des Herrn Landwirtschaftsministers eine silberne und zwei bronzene Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt.

Mohrungen, 20. Januar. In der heutigen Generalversammlung des literarisch-politischen Vereins wurde u. A. beschlossen, die 200. Sitzung am 14. April durch eine besondere Feier festlich zu begehen. Der Verein hat zur Zeit 72 Mitglieder.

Altenstein, 21. Januar. Für unsere Artikelserie soll in den Bemerkungen der Ortsschaften Abtich und Wötikendorf ein besonderer Schießplatz eingerichtet werden.

Heiligenbeil, 21. Januar. Gestern wurde ein Gefelle aus Berlin hier eingeliefert, welches verdächtig war, bei Bladian jemand mittelst eines Stimmensens schwer verletzt zu haben. Bei der heutigen Gegenüberstellung mit dem angeblich Verletzten stellte sich aber seine Unschuld heraus. Nun sieht der Vermittelte ohne alle Mittel da. — Nach dem Bericht der Gewerbestand für 1889 beschäftigte in dem bezeichneten Jahre die hiesige Pflugsfabrik durchschnittlich 55 Arbeiter und zahlte bei 10prozentiger Lohnsteigerung wöchentlich durchschnittlich 13,50 Mk., bei Alltagsarbeit bis 22 Mk. An Rohmaterial wurden ungefähr verarbeitet 800 Centner Eisen, 1500 Centner Stangenstahl, 1400 Centner geschmiedeter Hagonstahl, 800 Centner Stahlgußwaaren, für 5000 Mk. Kieholz und 9500 Centner Kohlen. Außer in Deutschland kamen Verwendungen nach Rußland, Rumänien, Ungarn und Japan vor. Die Egger'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei beschäftigt 20 Arbeiter bei einem durchschnittlichen Tageslohn von 2,75 Mk.

Schuppenbeil, 21. Januar. Vorgestern wurde hier eine junge Frau begraben, nachdem sie zehn Tage tot über der Erde gelegen hatte. Das Antlitz der Verbliebenen zeigte nämlich auffallend rote Wangen und es wurde von den Verwandten angenommen, daß die Verstorbene scheidet sei. Die ärztliche Untersuchung ergab indessen, daß ein „Scheidetod“ völlig ausgeschlossen wäre.

Rußigsberg, 21. Januar. Prinz Wilhelm von Baden reist Sohn und Gefolge passierte heute Vormittag auf der Reise von Berlin nach Petersburg den hiesigen Bahnhof.

Mit Rücksicht auf die durch die Anwendung des Koch'schen Hellsverfahrens sehr vermehrte Thätigkeit des städtischen Krankenhauses benutzte gestern die Stadtverordnetenversammlung zur Vermehrung der ärztlichen Hilfskräfte 900 Mk.

In der heutigen letzten Verhandlung der ersten diesjährigen Schmutzgerichtsperiode wurde die geschiedene Arbeiterin Maria Raffka aus Gisingen, Kreis Wehlau, wegen Ermordung ihres außerehelich geborenen Kindes zum Tode verurteilt.

In Memel starb gestern im Alter von 76 Jahren der Superintendent H. Bräuer, ein weit bekannter Mann, seit 31 Jahren Superintendent der Diözese Memel.

Höfel, 21. Januar. Seit Mitternacht herrscht bei ziemlich heftiger Kälte Schneesturm. Waren die Wege bisher schwer passierbar, so werden sie jetzt für beladene Schlittenfahrwerke gerade gefährlich, denn die Schneedecke ist auf den Straßen über 1/2 Meter dick. Auf den Dörfern kann unter diesen Umständen von einem Schulbesuche keine Rede sein. Das Wild leidet großen Mangel, sie und da erblickt man auf dem großen Reichentuche verendete Bügel.

Bei Pillan, 21. Januar. Die Verkehrsstraße zwischen Schweden und Danemark, der Sund, ist nunmehr vollständig zugefroren und für Seeschiffe unpassierbar. Zwar ist die mit dem Sund gleichlaufende sogenannte „Flutrinne“ noch eisfrei, doch ist diese Fahrstraße für die Seeschiffe mit sehr erheblichen Gefahren verknüpft und wird nur im größten Nothfalle benutzt. Der vor einiger Zeit von hier mit Getreide beladene nach See gegangene dänische Dampfer „Hag“ hatte in der Nordsee an der norwegischen Küste einen schweren Sturm zu überstehen, welcher nicht

allein alle auf Deck befindlichen Gerätschaften über Bord spülte, sondern auch den Kapitän Christiausen von der Kommandobrücke in die See schleuderte. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, und Kapitän Ch. fand in den Wellen seinen Tod. Kapitän Ch. war der Sohn des Schifferspeders und erst 23 Jahre alt.

Strafkammer in Grandenz. Sitzung am 21. Januar.

1) Auf dem Rückwege von einem Holzversteigerungstermine, welcher am 3. Dezember 1889 in Warlubien stattgefunden hatte und den die Arbeiter Janusz Gzeszelski und Karl Nelski sowie die Rätbner Parusinski und Franz Zajka aus Gr. Komornost bezw. Rätbnerdorf Gr. Komornost besucht hatten, entstand unter diesen Personen, die vorher der lieben Schnapsflasche reichlich zugeprochen hatten, ein Streit. Gzeszelski versuchte nämlich dem Parusinski den Stock zu entreißen, womit P. natürlich nicht einverstanden war. Nach einigem Hin- und Herzerren zog Gzeszelski sein Messer und brachte dem Parusinski einen Stich in die Hand bei. Mittlerweile waren die Streitenden in die Nähe von Komornost gekommen. Gzeszelski lief den anderen voran ins Dorf hinein vor die Wohnung des Nelski, um dessen Sohn Josef Nelski zu holen. Diesem sowohl wie einem sich auf Besuch befindlichen Fremden erzählte Gzeszelski nun, daß man den alten Nelski todtschläge, sie möchten zu Hilfe kommen. Die so Aufgeforderten ließen sich dies nicht zweimal sagen; sie bewaffneten sich mit zwei Keulen, während Gzeszelski einen Spaten nahm, und gingen den übrigen entgegen. Sie trafen zuerst den Zajka, auf welchen die drei Personen nach einigen Worten ohne weiteres einschlugen; Gzeszelski bearbeitete den Vermittlen von vorn mit seinem Spaten, die beiden anderen schlugen mit ihren gewichtigen Waffen so unbarbarisch von hinten auf den Zajka ein, daß er scheidlich zugerichtet wurde. Gzeszelski geistend, dem Mißhandelten allein fünfzehn Schläge beigebracht zu haben. Als die rohesten Parone wurden dementsprechend der Gzeszelski und der Josef Nelski angesehen; ersterer wurde wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahr und drei Monaten, letzterer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

2) Die Arbeiter Gustav Janzen und Eduard Wendt in Neheide hatten auf dem Hofe eines Fischweilers in Johannisdorf verschiedene Gegenstände hängen sehen, die ihre Aufmerksamkeit erregten. In der Nacht zum 18. Februar v. J. stiegen sie über den Zaun und entwendeten 16 Fischareusen und 12 Paar Strümpfe; die Reusen wurden verkauft. Die Angeklagten versuchten, eine dritte Person als den Dieb vorzuführen, jedoch war diese Auskunft erfolglos. Janzen, welcher wegen Diebstahls bereits vielfach vorbestraft ist und gegen den von der Staatsanwaltschaft ein Jahr Zuchthaus beantragt worden war, hat flehentlich, ihn doch nicht ins Zuchthaus zu stecken. Der Gerichtshof übte dem noch einmal Milde und verurtheilte ihn zu neun Monaten Gefängnis sowie einem Jahr Ehrverlust; sein Genosse erhielt einen Monat Gefängnis.

3) Als am 16. Februar v. J. ein Arbeiter aus einem Krüge in Gruppe heimkehrte, sah er, daß sich mehrere Personen prügelten. In der menschlichen Absicht, die Kampfbühne auseinander zu bringen, ging er auf sie zu, als er plötzlich zwei Messerstücke erblickte, einen in den Rücken und einen in die linke Schulter. Als Thäter wurde der in der Schlägerei ganz unbetheiligt gewesene Arbeiter Johann Behrte aus Marfaun ermittelt; er räumte zwar ein, sich des unheilvollen Messers bedient zu haben, doch will er, als er aus dem Gasthause trat, einen Dieb mit einem Dolchmesser über den Kopf erhalten haben, und als er sich hierauf umdrehte, bemerkte er den von ihm Gestochenen in seiner Nähe, so daß er in dem Glauben gewesen war, denjenigen vor sich zu haben, der ihm den Schlag über den Kopf verjagt habe. Diesen „Irrthum“ muß Behrte mit vier Monaten Gefängnis büßen.

5. Fort.] Im Malerhäuschen. [Nachdr. verb.]

Erzählung von Marc. Boyen.

Der Maler ließ sie ruhig gewähren, er war neben sie hingetreten und sah mit nehmlichem Wächeln die Fassungsloje. O Jugendzeit, dachte er, glückliche Jugendzeit, wo unser reiches Herz es noch versteht, seinen heiß aufquellenden Schmerz in unbändigen Thränen fortzuschwemmen und die bedrückte Seele in diesem Regen zu erfrischen, wie die lechzende Natur durch ein Gewitter gelüftet und erfrischt wird. Er ließ sie weinen, er hatte Geduld, endlich legte er leise seine Hand auf ihre Schulter.

Elisabeth hob die heißen Augen zu ihm auf. „Kind, weinen Sie doch nicht!“ sagte er sanft.

Der kleine Mund zuckte, dann glitt es wie der Versuch eines Lächelns über Elisabeths Gesicht. „Verzeihen Sie,“ bat sie fast demüthig.

Arnold Stružner ergriff ihre Hand. „Sagen Sie mir, warum Sie so weinen müssen, erzählen Sie mir davon, was Ihnen das Herz so schwer macht; ach, Kind, die Welt ist schön, und Sie sind jung, es läßt sich dann viel überwinden und viel wieder gut machen.“ Er zog sie fort von dem Baume, einige Male ging er langsam mit ihr auf dem Wege hin und her, dann setzten sie sich und sprachen lange mit einander. — Als Frau Gertrud endlich vom Fenster aus die spät Heimkehrenden in den Garten treten sah, glaubte sie das Antlitz ihres jungen Gastes nie so schön gesehen zu haben als jetzt, da es sich zu einem Gruß zu ihr erhob; Stružner war vor den Rosenranken am Hause stehen geblieben, jetzt hielt er mit einem Zuberlief eine halb geöffnete Rose gegen seine Frau empor: „Trüdchen, sieh' nur, wirklich eine Rose, die erste, lang erwartete Rose unseres Gartens.“

Gertrud sprang vom Fenster fort, sie eilte durch das Zimmer und trat freudestrahlend den Ankommenden entgegen, ihre Hand freckte sich aus, wie um den Rosengruß aus ihres geliebten Mannes Händen in Empfang zu nehmen. Des Malers Hand war leer, die junge Rose war an Elisabeths Brust befestigt. Wie von einem Schlage getroffen, trat Gertrud zurück, sie fühlte kaum die zärtliche Umarmung ihres Gatten. „Was hast du, Trüdchen?“ fragte dieser, als er bemerkte, wie schwer Gertrud in seinen Armen wurde. „Ich bin so müde,“ klagte sie, „es war ein böser Tag für mich, ich will zeitig zur Ruhe gehen.“

Am anderen Morgen fehlte Elisabeth am Frühstückstisch; als Gertrud hinauf ging, um sich nach ihr umzusehen, fand sie das Mädchen noch im Schlaf. Elisabeth richtete sich lächelnd auf, als sie Gertrud an ihrem Bett stehen sah, und zog sie zu sich hernieder. „Schelten Sie nicht auf mich“, bat sie wie ein Kind, „ich habe so schlecht, so sehr schlecht geschlafen; die ganze Nacht lag ich wach, ich muß jetzt nachholen, was ich veräumte, aber während des Wachens habe

ich wieder und immer wieder denkbar durchdacht, wie so unglaublich gut Ihr Mann gestern zu mir gewesen ist. Hat er Ihnen nichts erzählt? Nun, dann gehen Sie und lassen Sie sich von ihm sagen, wie er mich zu trösten verstand.“

„Laß sie ruhen, Trüdchen“, sprach Stružner, als Gertrud ohne Elisabeth zurückkehrte; „ich will es glauben, daß sie keine behagliche Nacht gehabt hat. Was hat sie nur gestern mir alles berichtet von erlittener Unbill, ich wundere mich nur, daß sie nicht schon eher gegen Dich sich das schwere Herz erleichtert hat.“

Gertrud schüttelte nur schweigend den Kopf, sie hatte sich selbst schon diese Frage vorgelegt, ohne eine gute Antwort darauf finden zu können; sie hatte sich doch so freundlich und schweherlich gegen Elisabeth zu zeigen bemüht, warum hatte sie doch das Herz des Mädchens gegen sie so herb verschlossen und sich nun gegen Arnold so freimüthig entblüht?

Und Stružner begann von der geistigen Unterredung im Walde zu erzählen, er gab in seinem Berichte eigentlich nur eine genauere Schilderung der Zustände, welche schon Ottilie von Otens Brief angedeutet hatte, Zustände, welche am Ende wohl geeignet gewesen waren, ein Mädchen mit Groll gegen die Männerwelt einzunehmen. „Es ist schon beleidigend genug“, sagte Stružner eifrig, „daß jeder Faunt, welcher auf zwei Bällen mit dem Mädchen getanzt hat oder seine Beine im Hause der Mutter einmal unter die Abendtafel dajelbst gesteckt hat, sich herausnimmt, die Hand nach dem Mädchen oder vielmehr nach dem Erbe desselben auszustrecken, allein, wenn die — nun, die Unfaßbarkeit so weit geht, daß dem Antrag um die Hand der Tochter auf einen abschlägigen Bescheid hin bald eine Anfrage wegen eines zu eröffnenden Pumps an die Kasse der Frau Mama folgt, so sind solche Zustände ganz dazu geeignet, um ein Mädchen mit Gift und Galle zu erfüllen. Hat doch auch erst neulich ein Jüngling in einem Briefe allerlei von dem unauströchlichen Eindruck gefaselt, den gleich nur der erste Anblick des während einer Corsofahrt neben der Mutter stehenden reizenden Mädchens so weit auf ihn ausgeübt, daß er jetzt nichts als den einen heißen Lebenswunsch hätte, die Hand und das Herz Elisabeths zu gewinnen, und hat doch Elisabeth an dem betreffenden Tage gar nicht die Corsofahrt mitgemacht, sondern im Wagen hat an der Seite von Frau von Otten ein altes Stoffsäcklein gefesselt, das seine fünfzig Jahre gut auf dem Rücken gehabt hat.“

Stružner schritt erregt im Zimmer auf und ab. „Eine Schmach, fast für uns Männer alle, ist es, wenn solche Zustände in der sogenannten guten Gesellschaft möglich sind, es fehlt nur noch, daß wir uns schließlich an die Weistbietende verauktioniren lassen; möge der Mann sich das Weib nach seinem Herzen aussuchen und er kann sicher sein, daß sie, wenn sie überhaupt ihren Mann recht liebt, allezeit in die Verhältnisse seines Hauses und seiner Kasse passen wird, aber so wie hier — das ist eine Schmach und das Mädchen verdient alles Mitleid. Das arme Ding, wie bitterlich sie weinte, angegriffen von jeder Hand, wehrlos der beleidigenden Habgier preisgegeben, pfui, sage ich! Und sie ist eines besseren Schicksals werth, ich mag ihr in den ersten Tagen Unrecht gethan haben, denn selbst eine an sich nur lebenswerthe Natur kann, wie sie, durch äußere Einflüsse in wenig erfreulicher Weise verschoben werden.“ — Arnold Stružner blieb neben Gertrud stehen, er hob sanft das geneigte Gesicht seiner Frau zu sich empor und lächelte sie an. „Ich hoffe, Du lächst nicht über mich, Trüdchen“, sagte er, „aber dies alles hat mich wirklich erregt; laß uns hoffen, das arme Ding in unserem Hause lange behalten und wieder in die ihrer Jugend und Anmuth passende Verfassung bringen zu können, ich will mich ihrer gern noch mehr annehmen.“

Als der Maler schon lange wieder in seinem Atelier beschäftigt war, sah Frau Gertrud noch immer regungslos vor ihrer leeren Kaffeetasse und stützte den Kopf in die Hände. Sie war böse auf sich, aber sie war zu traurig, um den Muth zu finden, sich selbst recht auszusprechen. Vor ihr lag die zweite Rose, welche die Rosenranken heute über Nacht dem Hause gebracht hatten und welche ihr Stružner zum Gruß auf den Frühstückstisch gelegt hatte; sie freute sich ihrer kaum, sie freute sich auch nicht an all den anderen plözlich von der köstlichen Morgensonne wachgelühten Rosen, welche zu den geöffneten Fenstern hineinnickten, denn sie mußte bei ihrem Anblick unaufhörlich der abernien Worte gedenken, welche die alte Frau gesprochen hatte: „Just immer, wenn die Rosen am Blühen waren, da hat es hier im Häuschen mit dem Unheil angefangen.“

Gertrud hatte jetzt die Worte halbblau vor sich hingesprochen, erschrocken fuhr sie von ihrem Sitz auf und sah sich wirr um. Was that sie nur? Wohin führten sie ihre unsinnigen Gedanken? Sie bedachte ihr Gesicht mit den Händen, in ihrem Herzen fluthete ein heißes Gebet auf, ein Gebet um Verzeihung und Erlösung von der Qual ihrer wirren Gedanken; sie ließ die Hände sinken, griff nach der Rose und drückte sie hastig an ihre Rippen, dann nahm sie ihr Schlüsselröschchen und ging hinaus in die Küche.

Und wieder vergingen die Tage. Heiß und aufrichtig war Frau Gertruds Reue gewesen, und sie wußte es wohl, daß nicht mehr thun die beste Abbitte sei, sie kämpfte ehrlich und wacker mit der in ihr aufsteigenden Eiferucht; freundlicher noch als sonst verkehrte sie mit Elisabeth, zärtlicher suchte sie ihrem geliebten Manne zu dienen, fast ängstlich vermied sie jeden Müßiggang und die in solchen Stunden wuchernden Grübeleien, und doch im Verlauf der Tage wollte sie all ihr Mingen und Kämpfen unbenutzt erscheinen, immer beängstigender wollte alles um sie her den unseligen Verdacht nähren. Sie wollte sich nicht darüber Gedanken machen, daß Stružner dem Mädchen jetzt ersichtlich mehr von seiner Zeit widmete, um sie in bald heiterer, bald ernterem Gespräch zutraulich und mittheilbar zu machen; wie er verstand sie zu ermutigen, daß sie immer herhafter ihre eigenen Lebensanschaungen darlegte; wie er versuchte, diese umzuformen, o, ganz wie ein Bruder, ein Beschützer, wie ein treuer Freund und sanftwie ein zärtlicher Bewunderer, ja, ganz so wie sie selbst hätte gegen das ihr anvertraute Mädchen sein sollen, wenn nicht — o Gott, wenn sie eben hätte unbefangen sein können! Ach, und sie gab sich doch Mühe! Sie wollte nichts darin finden, wenn Stružner die Rosen ebenso gleichmäßig unter die beiden Frauen des Hauses theilte wie sein Verlangen nach ihrer Gesellschaft; sie wollte



nichts anderes als zarte Sorge für ihre Gesundheit darin sehen, wenn ihr Mann sie so dringend bat, alltäglich einige Nachmittagsstunden zu ruhen, und sich inzwischen in Elisabeths Gesellschaft vortrefflich aufgehoben erklärte; sie wollte ja nur einen leibigen Zufall darin erkennen, daß sie wiederholt Struener mit ihrem jungen Gast in sein Atelier eingeschlossen gefunden hatte, wenn sie gekommen war, nach den beiden zu sehen.

Um Gertruds Augen legten sich dunkle Ringe, welche zuerst nur sie selbst zu bemerken schien, und zu der wachsenden Unruhe über das, was sie nicht zum Schweigen zu bringen vermochte, kam jetzt die Angst, daß die Qual, welche sie trug, den letzten Hauch von Jugend aus ihrem Gesicht wischen würde; sie hatte doch sonst nie in Sorge bedacht, wie alt sie sei im Vergleich mit der noch kräftigen Jugend ihres Mannes, jetzt pochte diese Sorge oft genug an ihr Herz und zwang sie, die jugendliche Schönheit Elisabeths zu beachten und zu zergliedern. Und niemand sollte von ihrer Qual Kenntnis haben, die Gluth, die keinen Ausweg nehmen durfte, brannte um so verzehrender nach innen. Alles ward Frau Gertrud zum Leid, das sie mit lächelnder Munde heimlich tragen und verbergen mußte; der unheilvolle Argwohn trüffelste sein Gift in alles, was ihr geboten wurde.

Es war am Abend eines heißen Tages; in der kleinen Laube des Gartens saßen die Frauen, Gertrud wie gewöhnlich mit einer Handarbeit beschäftigt, Elisabeth müßig in der Flamme der Lampe starrend, die ruhig in der stillen Abendluft brannte. „Lesen Sie uns etwas vor,“ bat Elisabeth plötzlich den Vater.

„Mein Mann liebt nicht vorzulesen,“ sagte Gertrud sanft ablehnend.

„O, ich mache auch Ausnahmen,“ rief Struener lachend, „ich will für heute zur Verhöhnung stehen, doch bitte ich um leichte Arbeit!“

„Hier lesen Sie,“ sagte Elisabeth mit dem gebieterischen Ton eines verwöhnten Kindes — sie zog aus der Tasche ein kleines Büchlein.

Struener betrachtete misstrauisch Einband und Goldschnitt. „Gebichte?“ fragte er mit langem Gesicht.

„Ja,“ lachte Elisabeth, „lesen Sie nur nicht nach dem Namen des Verfassers, er hat ihn verschwiegen. „Aus grünen Zweigen“ nennt sich die kleine Gedichtsammlung; ich liebe diese Verse, lesen Sie nur, Sie werden vieles finden, was Sie dieser Stunde für werth halten.“

Struener blätterte in dem Büchlein, er las für sich. „Viele Verse sind in der That eben so eigenartig wie schön empfundene,“ sagte er dann, „hören Sie zum Beispiel dies:“

Wurdest du schon einst vergessen  
Weil sie schöner war als du  
Und das Herz, das du besessen,  
Blug der jüngeren Schwester zu?

Sahst du in stillem Grame,  
Wie sein ausdrucksvoller Blick,  
Huld'gend einer andern Dame,  
Hörender kehrt' zu dir zurück?

Und du kamst auf halben Wegen,  
Abend das geliebte Wand,  
Leichtgeschäftig ihm entgegen,  
Der dein Opfer nicht verstand.

Wäbste, deinem Flatterherzen  
Dance auch das Spiel zu lang, —  
Während deine Brust voll Schmerzen  
Athemlos nach Hossung rang.

Ach, du darfst nicht einmal klagen,  
Denn es ist ein alter Sog:  
Wo aus dem Junitagen  
Nacht der Zukunft plag.“

Wie realistisch und wie hochpoetisch zugleich empfunden.“ Elisabeth griff nach dem Büchlein. „Ich will Ihnen meine Lieblingsverse dazu zeigen!“ rief sie und Struener neigte sich über das Buch in ihren Händen.

### 2. Ziehung der 4. Klasse 183. Kl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery results for 21. Januar 1891, including columns for numbers and prizes.

Da stand Gertrud leise auf und ging hinaus, aus dem Kreise des Lichtes, abseits, wo die Schatten der Nacht sie verhielten; dort lehnte sie sich zitternd an einen Baum, und ihre Hände schlugen fast hörbar aufeinander, als wenn die schwüle Sommernacht für sie zur Winternacht geworden wäre.

Dort stand sie so lange, bis sie den Anblick der beiden vom Lichte beleuchteten Menschen, die sich dort in die Augen schauten und die vielleicht ihre Abwesenheit kaum bemerkten, nicht mehr ertragen konnte; dann schlich sie leise ins Haus zurück. Sie lehnte sich einen Augenblick an die geschlossene Thür von Strueners Arbeitszimmer und strich wie lieblosend mit den Händen über das Holz; verschlossen war auch heute diese Thür für sie gewesen, mit allerhand nichtigen Gründen hatte Arnold ihre Fragen nach dieser seiner neuesten Vorrichtung beschönigt; geändert ward darin nichts, sie fand die Thür verschlossen, wie sie vielleicht bald das Herz ihres Vaters gegen sich verschlossen finden würde. Sie ging in ihr Schlafzimmer, entkleidete sich und barg ihre pochenden Schläfen in den Kissen des Bettes, sie warf keinen Blick dorthin, von wo sonst Arnolds Stimme ihr so treu und herzlich „Gute Nacht“ zuzufüstern liebte, sie fühlte sich allein und unglücklich.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

[Tragikomische Scene.] Wenn Bahnstünge in Paris das Bedürfnis fühlen, sich mit einer offiziellen Persönlichkeit in Verbindung zu setzen und ihre Anliegen vorzutragen, so pflegen sie sich mit Vorliebe direkt an Herrn Carnot im Präsidiums-Palaste zu wenden, von wo aus sie dann schleunigst auf die Krankenanstalt der Polizeipräfektur gebracht werden. Neulich sind drei Bahnstünge zugleich von dieser Gewohnheit abgewichen und ein dunkler Zug ihres Gemüths hat sie gleichzeitig in das Bureau eines Polizeikommissars Veron geführt. Zuerst stellte sich der „Kaiser von Deutschland“ ein. Er komme, so sagte er, infolge und sein erster Besuch habe dem Kommissar Veron genötigt, dem er als Zeichen seiner hohen Huld eine Flasche köstlicher Nymphen überreichen wollte. Als man ihn abführen wollte, benahm er sich sehr ungnädig und rief, sich an Tische und Stühle klammernd, *Je suis, j'y reste.* (Hier bin ich, hier bleibe ich.) In diesem Augenblicke erschien eine alte Frau und erklärte: „Der Staatsanwalt von Montargis hat mich aus Frankreich ausgewiesen und beauftragt Sie, mich an die Grenze zu bringen.“ Als ob mit diesen zwei Verrüthen noch nicht genug sei, brachten Polizisten noch einen dritten angeklepelt, der einem harmlosen Spaziergänger die Cigarre aus dem Munde gerissen und ihn gehockt hatte. Da dieser sich mit aller Gewalt gegen die Polizisten wehrte und mit ihnen rang, brachen die beiden Anderen in unerbittliche Heiterkeit aus, was den Dritten in solche Wuth versetzte, daß er die Polizisten zurückstieß und sich auf die alte Frau warf, um sie zu erwürgen. Während man diese den Händen des Wüthenden entriß, war der „Kaiser“ auf einen Tisch geklettert und hielt von dieser Tribüne eine politische Rede an das verammelte Polizeivolk, dem es nur mit großer Mühe gelang, das Dreifalt in Nummer Sicher zu bringen.

Der auf der Schlittschuhbahn in Paris verunglückte Hochschalter war der österreichische Graf H. H. Im geistigen Telegramm war der Name verkrümelt.

### Vom Wüthertisch.

— Soeben erschienen die 2. Lieferung von Becholds Handlexikon der Naturwissenschaften und Medizin. (Ca. 10 Lieferungen à 80 Pfg., H. Bechold, Frankfurt a. M.) — Dieselbe enthält die Ausdrücke „Auscheidung“ bis „Gefäß.“ — Werfen wir einen Blick in das Werk, so fallen uns sogleich einige Artikel von allgemeinem Interesse in's Auge, die mit ungemieiner Klarheit behandelt sind. Der Artikel „Bakterien“ giebt ein anschauliches Bild vom Leben dieser niedrigen Organismen, deren Bedeutung erst in neuester Zeit gewürdigt wird. — Ueber das „Bier“ und seine Herstellung finden wir einen Artikel, der an Uebersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. — Wir bemerken nur noch, daß das Werk eine wirklich bezeichnende Stelle in unserer Literatur ausfüllt.

### Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

H. H. Frage: Besitze ich ein kleines Grundstück und bin von Beruf Vertheilungsbeamter. Das Grundstück habe für 150 Mtl. jährlich verpachtet. Als Vertheilungsbeamter bin ich versicherungspflichtig. — Wenn ich nun nach achternjährig werden sollte, kann mir das

Einkommen meines Grundstücks von der mir dann zustehenden Invaliditäts- resp. Altersrente auch abgezogen werden?

Antwort: Nein, nur wer reichsgesetzliche Unfallrente oder Staats- bezw. Kommunal-Pension bezieht, dem wird von der Alters- oder Invaliditätsrente abgezogen, daß der Jahresbetrag insgesamt nicht mehr als 415 Mtl. ausmacht. Ob jemand Privatvermögen besitzt, kommt bei Gewährung der Alters- oder Invaliditätsrente garnicht in Betracht.

G. M. Frage: Eine Dame hat seit vielen Jahren im Hause stets für Fremde die Schneiderei betrieben, auch zeitweise ein bis zwei Gehilfen gehalten, ist dieselbe versicherungspflichtig in welcher Klasse?

Antwort: Nein, sie ist nicht versicherungspflichtig, und sie kann sich auch nur dann freiwillig versichern, wenn sie nicht regelmäßig eine Gehilfin (nicht Lehrfing) beschäftigt. Freiwillig kann man sich nur in der zweiten Lohnklasse gegen Zahlung von wöchentlich 28 Pf. versichern; in der zweiten Lohnklasse erhält man je nach der Zahl der Beitragsjahre bei Invalidität 124 bis 251 Mtl. jährliche Rente und die Altersrente beträgt 134 Mtl. 60 Pf. jährlich.

S. W. Nach § 35 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes werden „... sonstige gesetzliche, statutarische oder auf Vertrag beruhende Verpflichtungen zur Fürsorge für alte, kranke, erwerbsunfähige oder hilfsbedürftige Personen durch dieses Gesetz nicht berührt.“ Ihre gesetzliche Verpflichtung zur Unterstützung Ihrer Eltern bleibt also an sich unverändert bestehen. Da jedoch Voraussetzung der Unterstützungspflicht der Kinder die „Hilfsbedürftigkeit“ der Eltern ist, und da diese durch den Empfang von Alters- oder Invaliditätsrente früher um den Betrag der Renten-Summe sich mindert, so vermindert sich ummittelbar auch Ihre Unterstützungspflicht. Uebrigens haben „unverschuldet“ verarmte Eltern Anspruch auf „anständigen“, durch „eigene Schuld“ verarmte Anspruch auf „nothdürftigen“ Unterhalt.

### Briefkasten.

R. J. hier. Die Annahme, daß bei der Veranftaltung der beiden Festessen zu Kaisers Geburtstag in zwei verschiedenen Hotels irgend ein Rangunterschied zwischen den Theilnehmern gemacht wird, ist durchaus falsch. Nur weil ein Hotel die große Zahl der den Nationalfesttag feiernden Patrioten nicht fassen kann, muß eine Theilung stattfinden, im Uebrigen ist eine Trennung in Theilnehmer „erster“ und „zweiter“ Klasse ganz widersinnig.

R. 100. Zweifellos ist Ihr Vater berechtigt, den Aufwand für Pflege, Bedienung u. s. w. seiner Vermögenden besitzenden Schwester gegen diese selbst wie gegen deren derzeitigen Nachlass zu liquidiren. Es erscheint jedoch rathsam, den „Vorbehalt“ des Anspruchs auf Erlass schon jetzt in passender Form der Schwester und den voraussetzlichen Erben zu erklären, denn das Allgemeine Landrecht bestimmt: „Das Geschwister einander o h n e V o r b e h a l t geben, wird für g e s e n t angesehen, so lange nicht ein anderes aus den Umständen erhellt.“ Es gilt also, schon jetzt sich gegen den Einwand der „vermutheten Säugung“ vorzusehen oder sonst in beweisbarer Form zu schützen, auch sich über alle Auslagen u. s. w. Beläge zu verschaffen.

R. O. 100. Es kommt wesentlich auf den uns unbekanntem Inhalt des ersten Erkenntnisses an. Möglicherweise hilft ein nachträgliches Attest Ihres Arztes, daß Sie nicht im Stande gewesen sind, die blauen Flecke am Arme sich selbst beizubringen. Aber an irgend welcher Garantie für sicheren Erfolg wird es stets fehlen.

D. P. Sie können sich am besten sichern, wenn der Besitzer des Grundstücks, das Ihnen verpfändet werden soll, das Hypothekendokument anfertigen läßt und Sie gegen Empfang des Dokuments an ihn Zahlung leisten, sobald er Ihnen dasselbe bringt.

J. D. Nach § 149 der Ges.-O. kann ein Gesinde nach Hause zurückkehren, wenn die Eltern, wie hier in Folge Schlaglähmung der Mutter, auf dasselbe angewiesen sind. Sie haben dem Bindungsloos zugestimmt und so das Recht verloren, sich das Gesinde zwangsweise in den Dienst zurückzuführen zu lassen.

R. S. Die Statuten des Allg. Ehrenzeichens in Gold vom 17. Juni v. J. sind allerdings in der Ges.-Sammlung von 1890 S. 178 abgedruckt. Die Verleihung geschieht in erster Reihe an solche Personen, welche das Allg. Ehrenzeichen in Silber bereits besitzen. Doch sind Ausnahmen zugelassen, wenn eine besonders hervorragende anerkannterwerthe Einzelhandlung vorliegt.

R. W. Wenn Sie Geschäftskommissionär sind, werden Sie wohl auch solche Geschäfte machen können. Aber merkwürdig bleibt es immer, daß Sie sich von beiden Theilen haben engagiren lassen.

Advertisement for the 27th anniversary of the Emperor and King's Majesty, held at Astmann's Hotel on Tuesday, Jan 27, 1891. Includes the name 'Mittagessen' and 'Das Comité.' with address 'Straßburg Westpr., den 17. Januar 1891.'

Advertisement for Colonia, a fire insurance company in Cologne, Rhein. Managed by Herr Stadtkämmerer J. Reinhold. Includes contact information for the General-Agentur, Riensahn & Bieler, and a list of agents.

Table with lottery results for 21. Januar 1891, continuing from the previous table with columns for numbers and prizes.



Z. Ziehung der 4. Klasse 183. Jgl. Preuß. Lotterie.

Table with columns for numbers and corresponding prize amounts. Includes sub-headers like '21. Sammar 1891, nachmittags'.

Table with columns for numbers and corresponding prize amounts. Includes sub-headers like '22. Sammar 1891, nachmittags'.

Ein Lehrling für mein Comtoir und ein Lehrling für mein technisches Bureau.

Vorhauer (658) zum sofortigen Antritt suche ich ein jüdisches junges Mädchen.

Die hiesige Försterstelle

Wird zum 1. April d. J. frei. Nur gekannte Förster, die nachweislich mit der Anlage und Behandlung von Waldkulturen vertraut sind...

Rechnungsführer.

Ein älterer, erfahrener, evgl. Rechnungsführer, vertraut mit den Bezirks-Amts- und Standes-Amts-Angelegenheiten...

Die allein stehende Persönlichkeit

Seit gleichviel welchen Geschlechtern welche sich einer guten, freibahnen, christlichen Familie dauernd oder auf mehrere Jahre anschließen möchte...

Offene Stellen

Ein tüchtiger, gewandter junger Mann der sich im Verrichtlichen vervollkommen will...

Ein tüchtiger Braugehilfe

Einem jungen Conditorgehilfen sucht S. Ulfach, Marienwerder.

Ein tüchtiger Buchbinder

Der in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist und sich hierüber durch Zeugnisse ausweisen kann...

Zwei tüchtige Sattlergehilfen

Suchen bei hohem Lohn sofortige u. dauernde Beschäftigung bei C. Verticowicz, Sattlermeister i. Vr. Friedland Wpr.

Ein selbstthätiger, unverheirateter Gärtner

Und ein Gartenbursche suchen vom 15. Februar Stellung in Domaine Steinau bei Tauer.

Ein junger Mann

Freiwillig verheiratet. W. Rosenberga, Inowrazlaw.

Ein junger Mann

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche einen freundlichen, soliden, tüchtigen (741)

Ein junger Mann

bei hohem Gehalt. Polnische Sprache Bedingung. Photographie erwünscht. Albert Heagert, Witten.

Ein junger Mann

Für meine Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen (757)

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin

Ziegelstreicher

u. Dachpfannenmacher finden zur diesjährigen Brennperiode dauernde und lohnende Beschäftigung in der Ziegelei Van Lancker mühle bei Warlubien...

Ein Schmied

Der auch eine Locomobile führen kann, gesucht zum 1. April in Dom. Limbsee b. Freystadt.

Windmüller

Für eine leichte Stelle ein ordentl. gefuchter. Längerer Arbeitsnachweis erforderlich. Meldungen zu richten an 632) A. Rieck, Schlochau.

Müllergehülfe

Ein tüchtiger, zuverlässiger Müllergehülfe wird sofort oder etwas später gesucht. Stacks mühle bei Brlwin.

Ledige Inspektoren und Rechnungsführer

suchen für sofort und später die Exped. d. landw. Beamten-Vereins, Stettin, Fichtestraße 4, I. (9934)

Wirthschaftsbeamter

Ein tüchtiger, zuverlässiger Wirthschaftsbeamter und ein einfacher Hof-Verwalter (verheiratet), können sich sofort melden in Dom. Mühlen Ostpr.

Wirthschafter

Für ein 300 Morg. großes Grundstück wird ein älterer erfahrener Wirthschafter gesucht. Gehalt 300 Mark. Offerten mit Zeugnissabschriften werden unter Nr. 679 an die Exp. d. Ges. erbeten.

Wirthschaftsbeamter

Gesucht zum 1. April ein zweiter Wirthschaftsbeamter für ein größeres Gut in der Provinz Posen. Gehalt 300 Mark und freie Station. Bewerber müssen mindestens 2 Jahre in der Wirthschaft gewesen sein und Berechtigung zum einjährigen Dienst haben.

Ein zuverlässiger Wirthschafter

findet zum 1. März cr. Stellung in Kl. Schoenwalde b. Plessen.

Dom. Dr. le bei Melno sucht einen Unternehmer mit 16 Mädchen

zur Milchbearbeitung und Ernte für Campagne 1891. Der Unternehmer muß Caution stellen können. (760)

Dom. Prayrowa bei Gostogyn, Kreis Tuchel, sucht zur Sommer- und Herbstarbeit einen zuverlässigen Vorarbeiter mit 4 Männern und 5 Mädchen.

Dom. Polondowo b. Maximilianowo sucht zum 1. April cr. einen tüchtigen Stellmacher.

1 Brenner

für einen Ringofen (532)

3 Ziegelstreicher

werden gesucht. F. Frieß, Tuchfordamm 7.

Ein tüchtiger, gewandter junger Mann

der sich im Verrichtlichen vervollkommen will, kann ohne Gehaltsanspruch sofort eintreten bei H. Liegan, Brennerei-Verwalter, Hasenberg bei Groß Schmüdwalde. (761)

Ein mit gut-n. Zeugnissen versehener Braugehilfe

kann sofort eintreten. (729) Brauerei Roncken

Einem jungen Conditorgehilfen

sucht S. Ulfach, Marienwerder. (617)

Ein tüchtiger Buchbinder

der in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist und sich hierüber durch Zeugnisse ausweisen kann, findet dauernde Stellung bei Wilhelm Dupont, König Wpr.

Zwei tüchtige Sattlergehilfen

finden bei hohem Lohn sofortige u. dauernde Beschäftigung bei C. Verticowicz, Sattlermeister i. Vr. Friedland Wpr.

Ein selbstthätiger, unverheirateter Gärtner

und ein Gartenbursche suchen vom 15. Februar Stellung in Domaine Steinau bei Tauer. (418)

Ein junger Mann

Freiwillig verheiratet. W. Rosenberga, Inowrazlaw.

Ein junger Mann

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche einen freundlichen, soliden, tüchtigen (741)

Ein junger Mann

bei hohem Gehalt. Polnische Sprache Bedingung. Photographie erwünscht. Albert Heagert, Witten.

Ein junger Mann

Für meine Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen (757)

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin

Ein junger Mann

für meine Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen (757)

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin

Ein junger Mann

der fertig polnisch spricht, findet in meinem Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft Stellung. Gustav Goerke, Pöbau.

Ein tüchtiger, gewandter junger Mann

der sich im Verrichtlichen vervollkommen will, kann ohne Gehaltsanspruch sofort eintreten bei H. Liegan, Brennerei-Verwalter, Hasenberg bei Groß Schmüdwalde. (761)

Ein mit gut-n. Zeugnissen versehener Braugehilfe

kann sofort eintreten. (729) Brauerei Roncken

Einem jungen Conditorgehilfen

sucht S. Ulfach, Marienwerder. (617)

Ein tüchtiger Buchbinder

der in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist und sich hierüber durch Zeugnisse ausweisen kann, findet dauernde Stellung bei Wilhelm Dupont, König Wpr.

Zwei tüchtige Sattlergehilfen

finden bei hohem Lohn sofortige u. dauernde Beschäftigung bei C. Verticowicz, Sattlermeister i. Vr. Friedland Wpr.

Ein selbstthätiger, unverheirateter Gärtner

und ein Gartenbursche suchen vom 15. Februar Stellung in Domaine Steinau bei Tauer. (418)

Ein junger Mann

Freiwillig verheiratet. W. Rosenberga, Inowrazlaw.

Ein junger Mann

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche einen freundlichen, soliden, tüchtigen (741)

Ein junger Mann

bei hohem Gehalt. Polnische Sprache Bedingung. Photographie erwünscht. Albert Heagert, Witten.

Ein junger Mann

Für meine Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen (757)

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin

Ein junger Mann

für meine Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen (757)

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin

Ein junger Mann

der fertig polnisch spricht, findet in meinem Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft Stellung. Gustav Goerke, Pöbau.

Ein tüchtiger, gewandter junger Mann

der sich im Verrichtlichen vervollkommen will, kann ohne Gehaltsanspruch sofort eintreten bei H. Liegan, Brennerei-Verwalter, Hasenberg bei Groß Schmüdwalde. (761)

Ein mit gut-n. Zeugnissen versehener Braugehilfe

kann sofort eintreten. (729) Brauerei Roncken

Einem jungen Conditorgehilfen

sucht S. Ulfach, Marienwerder. (617)

Ein tüchtiger Buchbinder

der in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist und sich hierüber durch Zeugnisse ausweisen kann, findet dauernde Stellung bei Wilhelm Dupont, König Wpr.

Zwei tüchtige Sattlergehilfen

finden bei hohem Lohn sofortige u. dauernde Beschäftigung bei C. Verticowicz, Sattlermeister i. Vr. Friedland Wpr.

Ein selbstthätiger, unverheirateter Gärtner

und ein Gartenbursche suchen vom 15. Februar Stellung in Domaine Steinau bei Tauer. (418)

Ein junger Mann

Freiwillig verheiratet. W. Rosenberga, Inowrazlaw.

Ein junger Mann

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche einen freundlichen, soliden, tüchtigen (741)

Ein junger Mann

bei hohem Gehalt. Polnische Sprache Bedingung. Photographie erwünscht. Albert Heagert, Witten.

Ein junger Mann

Für meine Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen (757)

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin

Ein junger Mann

für meine Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche einen (757)

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin

Ein junger Mann

der fertig polnisch spricht, findet in meinem Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft Stellung. Gustav Goerke, Pöbau.

Ein tüchtiger Verkäufer

für meine Damen-Confection eine tüchtige Verkäuferin



Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei catarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

# Homburger Pastillen.

Hergestellt aus den natürlichen Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darmcatarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brannen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

## Zur Wurstfabrikation

empfehlen (765)

Schloßdärme, Kranzdärme, Schweinedärme, Seilringe die Darm-Handlung von

**Jacob Meyersohn,**  
Elbing.

**Heu! 35—70 Proc. Ersparnis!**

Offerte von mir erfundene, dem Reichs-Patentamt angemeldete und als die besten und billigsten anerkannten **Gas-Spar-Brenner.**

Auf Wunsch Näheres schriftlich. **Oscar Nisch, Bromberg.** (8325) Danzigerstraße 21.

## Frauenschönheit

Die eine Bierde, welche man nur erhält durch den Gebrauch der **Efficiemisch-Seife** von der Parfümerie Union, Berlin. Bewährtes Mittel gegen Sommerprossen etc. à Stück 50 Pf. zu haben bei **Franz Gurski, Unterthornerstr. 6. A. Burwardt, Unterthorner- u. Blumenstr. 6. Lewandowski & Hering, Marienwerberstr. 48. Marchlewski & Zawacki, Marienwerberstr. 34. Carl Simon, Langenstraße 11, in Tuchel bei J. E. v. Zeddelmann, Gebrüder Gohn.** (6801)

## Eis!

ca. 100 Fuhren Eis, bequem zu laden und abzufahren, hat abgegeben (728) **L. Krüger, Siegelstr. 8.**

**75 Centner neue große getrocknete süße Pflaumen**

geben in kleinen Posten und centnerweise zu verhältnismäßig billigen Preisen ab. **Probepostbeutel, 10 Pf., Nr. 2, 75.**

## B. Krzywinski

Waaren-Versand-Geschäft.

**Kanzler-Kassen**



Liefer. d. k. k. Hofes, d. Reichsbank Deutschen Bank u. d. bedeut. Banken d. In- u. Auslandes. (8631)

Sogenannte Reformgeldschränke mit geschweisstem Umfassungsmantel, bekanntlich einem schlechten engl. System nachgebildet, desgl. die jetzt angeblich so mässigen Preisen angebotenen falschen gebogenen Schränke sind wertlose Nachahmungen, die noch keine Feuerprobe bestanden haben.

Complett (611)

## Schmiedehandwerkzeug

nebst Drehbank, Bohr-, Biege- u. Stanzmachine, eine Stelmacherhobelbank und eine hochtragende Saugmaschine bei Schmiedemeister **Krispecki, Limbsee b. Freystadt.**

Wegen Verkaufs meiner Ziegelei **Neuenburg Wpr.** will ich den daselbst noch vorhandenen Vorrath von circa

**400 Mille Ziegelsteinen**

und **Pfannen**

skäumen. Näheres über Preise etc. auf der Ziegelei selbst zu erfahren.

**L. H. Farr**

Danzig, Steindamm 25.

**Ein Norbschlitten**

ist zum Verkauf bei (746) **G. Rubin & Sohn.**

## Das Masken-Geschäft



**B. Schultze Wwe., Danzig,**

Geil. Geißstraße Nr. 69, am Thor, erlaubt sich sein reichhaltiges Lager hochgelegener wie einfacher **Herren- und Damen-Costüme**

zu den billigsten Preisen angelegentlichst zu empfehlen. Die mir zu den bevorstehenden Privatbällen u. Aufführungen zugehenden Bestellungen auf neue Costüme erbitte ich recht frühzeitig, damit eine prompte Lieferung möglich ist. — Jedes gewünschte Costüm wird nach Maß in der kürzesten Zeit bei billiger Preisberechnung angefertigt. (172)



**Zur Masken-Saison**

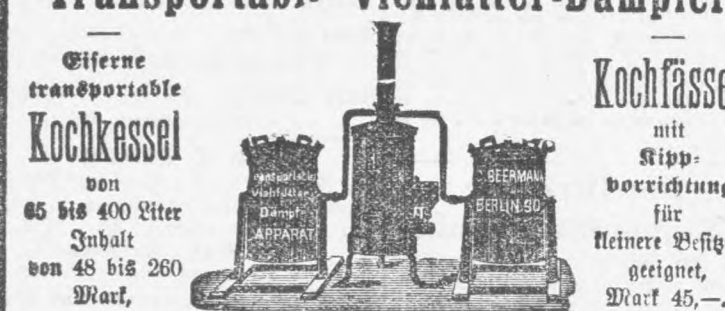
empfehle neue, hochlegante Damen- und Herren-Costüme. **Rosa Dachs, Bromberg, Postenplatz 4.** Costüme werden nach Verlangen angefertigt u. vertieft.

## Kartoffelwaschmaschinen

**Kartoffel- und Korn-Quetschen Rübenschneider**

in 16 verschiedenen Nummern von 47 bis 153 Mark, **Oelkuchenbrecher** für Hand- und Dampfbetrieb, **Universal- und Stahl-Schrotmühlen**

**Jandepumpen, Jandefässer, Jandevertheiler Transportable Viehfutter-Dämpfer**



**Carl Beermann, Bromberg.** Preisliste auf Verlangen gratis und franko. Konstante Bedingungen.

**Für jede Haushaltung äusserst praktisch und bequem.**

Wohl selten hat eine Erfindung in der Tischfabrikation eine so grosse Umwälzung hervorgerufen, wie **Ruscheweyh, Ausziehtisch ohne Eider-Speisetisch Patent** Ruscheweyh, legelplatten. Im Laufe von 10 Jahren haben bereits über 30 Tausend „Ruscheweyhtische“ weitest Verbreitung und grösste Anerkennung gefunden (1 Staatsmedaille, 14 Preismedaillen).



Jeder **„Ruscheweyhtische“** weist dessen Solidität und Moeckheit zu schätzen.

Da in den letzten Jahren viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden sind, welche darauf basieren, einen äusserlich ähnlichen, jedoch auf Kosten der Solidität ganz unvollkommen construirten Tisch um einige Mark billiger zu liefern, so sind wir — um das Publikum vor Ankauf geringwerthiger Nachahmungen zu schützen — genöthigt, darauf aufmerksam zu machen, dass jeder **„Ruscheweyhtische“** an der unteren Seite der Schutz-**„Ruscheweyh D. R. F. 3723“** trägt, auf deren Vorhanden-**„Ruscheweyh“** sein man gefälligst achten wolle.

Wir sind die alleinigen Fabrikanten der „Ruscheweyhtische“, und wird das wehrliche Publikum in seinem eigenen Interesse gebeten, uns von etwaigen Täuschungen Kenntnis geben zu wollen. Mehrere Prozesse sind bereits eingeleitet.

Unsere **„Ruscheweyhtische“** sind durch die meisten soliden Möbelhandlungen zu beziehen, ebenso unsere patentirten Spieltische D. R. F. 30,794, welche sich vermöge ihrer sinnreichen Construction und ihres eleganten Aussehens ebenfalls grösster Beliebtheit erfreuen.

**Schlesische Holzindustrie-Gesellschaft**

vorm. **Ruscheweyh & Schmidt in Langenöls (Bez. Liegnitz.)**

## Gelegenheitskauf für Baumunternehmer, Guts- und Ziegeleibesitzer etc.

130 Stück wenig gebrauchte und vollkommen betriebsfähige **Stahlmullentipplowries**, sowie **4500 Meter Gleis** aus 65 m/m hohen Stahlprofilen, auf Wunsch auf **Stahlschwellen** montirt, gleichfalls sehr gut erhalten, sind sofort — auch in kleinen Posten — preiswerth abzugeben bei

**Orenstein & Koppel, Bromberg, Danzigerstr. 164.**

Das Material kann jeder Zeit auf unserm Lagerplatz besichtigt werden

## Moritz Schloss, Halle a. S.

Zug- und Zuchtvieh-Lieferant.

Von Mitte Februar bis Mitte April habe ich alle 14 Tage einen grösseren Transport

**Bayrischer Zugoehsen**

in meinen **Inowrazlaw** zum Verkauf Stallungen in **Inowrazlaw** stehen. Reflektanten auf Ochsen wollen gefl. 8—14 Tage, bevor sie zu kaufen beabsichtigen, mir nach Halle Mittheilung machen, damit ich alsdann die gewünschte Qualität vorführen kann. (549)

## Fabrikkartoffeln

unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnhstation (1457)

**Albert Pitke, Thorn.**

## 36 Stück Fettvieh

schwere Ochsen, Stiere u. Ferkel, verkauft Dom. Gros Drischau bei Schöne Westpr. (575)

## Trockenes Eichen-, Buchen-, Birken-

**Brennholz**

empfehlen billigst (742)

**Julius Sassanowski.**

## Trockenes Kiefern-Holz

in Wagonladungen nach allen Bahnstationen zu haben. (743)

**Julius Sassanowski.**

744 Legende Marke, glatte (762)

## Kiefernstämmen

von 1/2 bis 3 m Inhalt, in Ca. 968 fm, ferner **Rehnde, Marke**

## Rothbuchen

sowie trockene **Rothbuchenfelgen** offerirt Dom. Krangan b. Br. Stargard.

## Rum. Mais

und alle **Futtermittel.**

**Gebr. Neumann, Thorn.** (3226)

## Hochtragende Ferkel u. Stiere

tauft (529) **Biehändler Henke.** Offerten bitte nach Gasthof zur **Ölbahn, Graudenz.**

In Kartlau bei Montowo stehen **33 fette**

## Holländ. Stiere

zum Verkauf. (635)

## Verkäuflich 14 absolut gesunde Ochsen

das Stück 14 1/2 Ctr. schwer; davon 6 Stück angemästet 6—10jährig; 8 Stück vorzügliche 6jährige Zugochsen. Anfr. unter Nr. 486 bef. d. Exped. d. Ges.

**150 starke fast jährige Rambouillet-Hammel-Lämmer** zum Verkauf in **Kalkenstet bei Kalauer.**

Circa 200 angefleischte, zur **Maft geeignete Schafe resp. Hammel**

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 620 durch die Expedition des **Geselliaen** erbeten.

In Sparau bei Christburg sind wiederum echte junge **Brahmaputra-Hähne und Hennen** verkäuflich zu 3 Mk. und 2 1/2 Mk. v. St.

## Eine Ulmer Dogge

(Hund), auf den Namen „Tyra“ hörend, ist mir in der Nacht vom 14. zum 15. entlaufen. Farbe: silbergrau, weiße Brust und weiße Pfoten. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (323) **G. A. Marquardt.**

Ein gut gehendes, seit 13 Jahren bestehendes (665)

## Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft

mit feiner Kundschaft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **R. S. 92** postlag. **Bischofsburg** erbeten.

## Baare Darlehne

gewährt die **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank in Breslau**

an Provinzen, an Kreise, an Städte, an Kommunen, an Corporationen,

sowie auf städtische Grundstücke und ländlichen Grundbesitz unter günstigsten Bedingungen.

Mutual-Güter (Bauerngrundstücke) werden auch betriebe.

Zur Entgegennahme von Anträgen u. zu jeder weiteren Auskunft gern bereit. **Schlesische Boden-Credit-Actien-Gesellschaft Breslau.** Die General-Agentur **Thorn.** Chr. Sand. (194)

## 7800 Mark

werden zum 1. April auf die erste Stelle einer Apotheke gesucht. **Gstl. Off. Nr. 9824 d. d. Exp. d. Ges. erb.**

## 6000 Mk.

sichere, 5%ige Hypothek sofort zu cediren. Offerten werden brieflich m. Aufschrift Nr. 671 durch die Expedition des **Geselliaen** erbeten.

## 13000 Mark

sollen zur sicheren Hypothek am 1. April cr. vergeben werden. Offerten unter Beifügung einer 10 Pfg.-Marke werden briefl. unter 749 durch die Exped. des **Geselliaen** erbeten.

## Geschäftshaus.

Mein Haus in einer Stadt Westpr. in welchem seit 30 Jahren ein Material- und Schankgeschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. October d. J. ab zu verpachten event. zu verkaufen. **E. Fint, Meidenburg** Döbrenzen. (411)

## Molkerei-Anlage

für Handbetrieb bestehend aus Laval's liegendem Handseparator, Butterfass für 60 Liter, Butterknetter, 2räder. Milchtransportwagen, Melkemeier sowie Kostwerk u. Hackelmaschine. Offerten mit gen. Beschrg., Angabe über Gebrauchszustand und Preis unter Nr. 768 an die Exped. des **Ges.** erbeten.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 12 Jahren besteh. vorzögl. eingef. **Wanuf.- u. Wobew.-Gesch.** mit effectiv courant Lager (Stapelgenre) eleganter Einrichtung; schönstes Lokal und beste Geschäftsstelle der Stadt (12000 Einwohner); von Capitalisten sofort günstig zu übernehmen. Nur solche Refl. wollen ihre Adresse unter **R. R. 900** postl. **Braunsberg Wpr. niederl.**

## Gerberei-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Ostpr., m. Eisenbahn vbd., ist anderer Unternehmensweg ein t. vollst. Betr. fesh, sehr beq. einger. **Gerberei**, Lage unmittelbar am fließenden Wasser, Lohmühle, Walfass, Drüsen, Presse extra, alles vorh. n. im best. Zust. bebante Grundfläche u. Obstgarten, 3 Wrg. groß, außerdem 20 Wrg. Acker, gute Wirtsh., Gebä. u. Innt. unter einst. Ved. z. verl. Näheres b. **F. W. Worms, Liebstadt Ostpr.**

## Grundstücksverkauf

in **Osterode Ostpr.**

Das zur **Aug. Will's Nachf.** Conturmasse gehörige Wohnhaus, in welchem seit vielen Jahren ein Materialwaarengeschäft m. Schank betrieben worden ist, nebst großem Hofraum zur Ausspannung, soll freihändig verkauft werden. Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden. (747)

## H. Grund,

Konkurs-Verwalter.

## Wasser- oder Windmühlen-Grundstück mit Ackerwirthsch.

wird zu pachten gesucht. Offerten unter **R. J. postlag. Schabewinkel Kreis Marienwerder**, erbeten. (9553)

## Eine rent. Gastwirthschaft

auf dem Lande wird vom 1. April ab zu pachten gesucht. Offerten unter **Rr. 118** postlagernd **Strasburg Westpreußen** erbeten. (255)